

**Das Allgemeine von Gott, dem Menschen und der Welt in kurzgefaßten Tabellen  
also vorgestellt, daß die Vielheit, Ordnung und Verschiedenheit derer  
vornehmsten und vorkommenden Sachen beysammen können übersehen  
werden**

Berlin: Verl. des Buchladens der Real-Schule, 1753

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn817614923>

Druck Freier  Zugang







104 p

~~Mißgabe~~

52 a. 12.

H. C. - 3117









Das  
**Allgemeine**

von

**G D E L,**

dem Menschen und der Welt

in

kurzgefaßten Tabellen

also vorgestellt,

daß

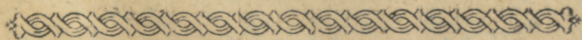
die Vielheit, Ordnung und  
Verschiedenheit

derer

vornehmsten

uns vorkommenden Sachen

heysammen können übersehen werden.



**Berlin,**

Im Verlag des Buchladens der Real-Schule.

1 7 5 3.

Ex  
Bibliotheca  
Academica  
Rostochiensis





Der Mensch  
solte sich unermüdet befließigen,  
das Ganze,

das ist:

Gott, Sich selbst, und die Welt,  
recht kennen zu lernen.

Das Erste ist:

I. Gott und desselben

1. Daseyn.
2. Wesen.
3. Eigenschaften.
4. Dreyeinigkeit.
5. Wercke.
6. Verehrung.

II. Der Mensch, bey welchem

- I. Die Seele, wobey
  - a) Die Seelen-Kräfte.
  - b) Die Leidenschaften.
  - c) Die Tugenden und Laster.
  - d) Die Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten der Seele.
2. Der Leib. Hier sind
  - a) Die Theile des Leibes, nemlich
    - a) Die wesentlichen,
    - β) Die äusserlichen,
    - γ) Die innerlichen, wie auch
  - b) Die

U 2

b) Die





- b) Die Kranckheiten und Gebrechen, welche
- a) von dem Mangel und Unform der Glieder,
  - ß) von der Trennung und Verwundung der festen Theile,
  - γ) von der üblen Beschaffenheit der Säfte und des Bluts entstehen.
- c) Die Erhaltung des Leibes
- a) durch die Nahrung, als Speise und Trancf.
  - ß) durch die Kleidung, aus allerley Materie, für männliche und weibliche Personen.
  - γ) durch die Wohnung, wo das Haus und Haus-Geräthe.

### 3. Der Zustand des Menschen, in Absicht

- a) In Absicht des Alters, nach der Jugend und nach dem Alter betrachtet.
- b) In Absicht der Erkenntniß, Wissenschaft und Verrichtung, da der Mensch seyn kann  
ein Gelehrter, ein Hof- und Staatsmann, ein Kriegsmann, ein Kaufmann, ein Künstler, ein Handwerker, oder einer, der die Wirthschaft treibet.
- c) In Absicht der Gesellschaft, zwischen Mann und Weib, Eltern und Kinder, Herrschaft und Gesinde, Obrigkeit und Unterthanen.
- d) In Absicht der Vereinigung mit GOTT und einer wahren, ewigen Seligkeit: woben  
der Stand der Unschuld,  
der Stand der Sünden,  
der Stand der Gnaden,  
der Stand der Herrlichkeit.

e) der



- c) In Absicht der übrigen Umstände,  
nach der Gesundheit,  
nach dem Glück ic.

### III. Die Welt. Es sind viele Creaturen

#### I. Auf dem Erdboden. Da zu betrachten wären :

- a) Die Körper nach ihrem Wesen, Natur, Eigenschaften.
- b) Die Elemente der Körper, als Feuer, Wasser, Luft, Erde.
- c) Die aus mehrern Theilen zusammen gesetzten Körper, nach den Natur-Reichen, als da ist
  - α) das Thier-Reich, woben die vierfüßigen, fliegenden, schwimmenden und kriechenden Thiere.
  - β) Das Pflanzen-Reich, wo Gras, Kraut, Getreid, Blumen, Stauden, Bäume.
  - γ) Das Minern-Reich, wo Erde, Sand, Stein, Erz, Bergharze.
  - δ) Das Wasser-Reich, wo Brunnen, Bäche, Flüsse, Seen, Meere.

#### 2. In dem Luft-Creis. Hier kommt vor

- a) Der Luft-Creis mit seinen Eigenschaften,
- b) Die Bewegung der Luft, da von Winden und vom Schall zu handeln.
- c) Die Luft-Zeichen, die
 

theils aus Feuer,  
theils aus Wasser,  
theils aus Feuer, Wasser und Luft bestehen.

#### 3. Am Sternen-Himmel. Man erwäget

- a) Die Größe und Eintheilung des Himmels durch Linien, Zirckeln und Gegenden ic.





b) Die Natur und Zahl der himmlischen Körper,  
 als  
 der Sonne,  
 der Planeten,  
 des Mercur,  
 der Venus,  
 der Erde, mit ihrem Trabanten, dem  
 Mond,  
 der Mars,  
 des Jupiters mit seinen 4 Trabanten,  
 des Saturns mit seinen 5 Trabanten.  
 der Fixsterne,  
 der Cometen und übrigen Sterne.

c) Die Einrichtung des Welt-Gebäudes, wo

- a) Die mancherley Arten der Welt-Gebäude nach den Sätzen verschiedener Gelehrten.
- ß) Die Stellung und Ordnung der himmlischen Körper nach dem besten System.
- γ) Die Erscheinungen und Begebenheiten nach diesem System.



Der





## Der Mensch

solte sich unermüdet bestreben

das Ganze oder das Allgemeine,

das ist,

I. Gott, II. Sich selbst, III. die Welt,  
recht kennen zu lernen.

I. Gott muß also erkant werden, daß man

1. Das Daseyn Gottes auch mit Gründen erweisen könne, dergleichen an die Hand geben:

- a) Das eigene Gewissen des Menschen: noch mehr aber
- b) Die Werke der Schöpfung: auch sowohl deutlicher als vollständiger,
- c) Die heilige Schrift: und endlich auf eine heilsame Art und Weise,
- d) Die geistliche Erfahrung der Liebe und Güte Gottes. Aus diesen wird ferner

2. Das Wesen Gottes einigermaßen offenbar und der Mensch kan erkennen,

- a) Gott sey der allervollkommenste Geist, welcher nicht allein
- b) Das höchste Gut, weil er alles Gute im allervollkommensten Grad besitze; sondern auch
- c) das allerseeligste Wesen, die verehrenswürdigste Gottheit, mit höchsten Recht zu nennen. Und dieses zeigen

U 4

3. Die



3. Die Eigenschaften Gottes, davon die vornehmsten sind
- a) die Ewigkeit, b) die Unermesslichkeit,  
 c) die Unveränderlichkeit, d) die Allmacht,  
 e) die Allweisheit, f) die Allgegenwart, g) die Allwissenheit, h) die Wahrheit, i) die höchste Liebe, k) die höchste Barmherzigkeit, l) die höchste Gerechtigkeit, m) die höchste Heiligkeit. Ueber dieses wird uns in der heiligen Schrift geoffenbaret
4. Die Dreyeinigkeit, ein recht göttliches Geheimniß, nemlich
- a) daß nur ein einiges göttliches Wesen sey,  
 b) daß aber doch drey unterschiedene Personen: Vater, Sohn, heiliger Geist, wären, welche
5. Die göttlichen Werke in etwas von einander unterschieden: Denn da wird besonders zugeeignet
- a) dem Vater: die Schöpfung, die Vorsehung, die Erhaltung, die Regierung, und die Gnadenwahl.  
 b) Dem Sohn: die Erlösung, die Auferweckung der Todten, das Halten des jüngsten Gerichts.  
 c) Dem heiligen Geist: die Eingebung der heiligen Schrift, die Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, Heiligung des Sünderg, als wodurch der Mensch dahin gebracht wird, daß er, was
- 6) Die Religion sey, gründlicher einsehen lerne, und auch von ihm alsdenn beobachtet werden könne
- a) Die





- a) die wahre Religion, oder die rechte Verehrung Gottes, welche den göttlichen Eigenschaften und Willen gemäß ist: Und also nicht
- b) die blos natürliche, zur Seligkeit unzureichende, welche man den Naturalisimum, auch Rationalisimum nennet: Auch nicht
- c) Die verkehrte Art Gott zu verehren, sie mag nun die grobe Abgötterey, oder der Aberglaube seyn, so noch im Heidenthum, und unter den Juden und Türcken nicht allein im Schwange gehet; sondern auch im Christenthum, bey so vielen sogenannten Christen, als Lutheranern, Reformirten, Papisten, und denen die sich von diesen getrennet, anzutreffen ist. So sey es auch ferne
- d) die Verehrung Gottes ganz zu verabsäumen und aus den Augen zu setzen, welches man die Gottes-Verleugnung nennet.

## II. Der Mensch, dessen vornehmster Theil ist

I. Die Seele, ein von Gott erschaffener, unsterblicher Geist, welchem Gott besondere Kräfte verliehen. Denn es finden sich in dem Gemüthe des Menschens

- a) Die Seelen-Kräfte, theils
- \*) eine Sache zu erkennen, und zwar
- (1) entweder deutlich, dazu hat der Mensch den Verstand, die Vernunft, die Erfindungs-Kraft, die Beurtheilungs-Kraft:
- (2) oder dunkel, welches geschiehet, durch die Einbildungs-Kraft, durch das Gedächtniß und durch die Erinnerungs-Kraft, desgleichen durch die fünf Sinnen: als Schmecken, Riechen, Hören, Sehen, Fühlen.

U 5

\*) theils





- a) theils eine Sache zu begehren : daher der Wille, das Wählen, aus welchen die sinnlichen Begierden noch ferner
- b) Die Leidenschaften entstehen : welche sich veroffenbaren
- a) In unsern eigenen Sachen, diese können
- (1) entweder als gut angesehen werden, da entstehet,
- a) wenn das Gute noch nicht gegenwärtig ist: Verlangen, Wünschen, Hoffnung, ic.
- b) wenn das Gute gegenwärtig ist: Liebe, Freude, Frölichkeit, Vergnügen.
- c) wenn das Gute entrißen wird: Traurigkeit, Schmerz, Klagen.
- (2) Oder man hält die Sache für böß. Da zeiget sich
- 1) wenn das Uebel nur Kommen will: Angst, Furcht, Zittern.
- 2) wenn das Uebel im Anbruch ist: Zagen, Schrecken, Bangigkeit.
- 3) wenn das Uebel wirklich da ist: Zorn, Haß, Traurigkeit.
- a) In Sachen die andere betreffen, zeigen sich folgende Leidenschaften, nemlich
- (1) Sind die Sachen gut: so findet sich bald Gunst, bald Glückwünschen, bald auch Neid.
- (2) Sind die Sachen böße: so ist bald Mitleiden und Erbarmung, bald wol gar die Schaden = Freude da. Wenn diese Leidenschaften bey den Menschen zur Fertigkeit wird; so entstehen
- c) Die



## c) Die Sitten des Menschen, welches

- 1) theils gute Sitten sind, und Tugenden genennet werden. Es übet der Mensch durch die Beobachtung seiner Pflichten, die Tugenden aus
- a) Gegen Gott, als: Gottesfurcht, Furcht, Liebe, Vertrauen, Gehorsam und Verehrung.
- a) Gegen sich selbst: Da ist
  - 1) Emsigkeit und Fleiß.
  - 2) Mäßigkeit: Diese heisset
    - (1) Enthaltung, wenn sie auf die Sachen anderer Leute sich beziehet.
    - (2) Nüchternheit, wo sie auf Speis und Trancck gehet.
    - (3) Keuschheit, wo sie die Keulichkeit des Leibes und der Kleidung offenbaret.
    - (4) Schamhaftigkeit, die sich in Reden, Geberden und Wercken zeigt.
    - (5) Die Mäßigung in der Begierde, sich hervor zu thun.
  - 3) Tapferkeit und Heldenmuth: Da sich Ernsthaftigkeit in Kleidern, Gang und Reden, nebst der Sanftmuth, Grossmuth, Mäßigung und Geduld zeigt.
- γ) Gegen den Nächsten,
  - (1) Leutseligkeit, Bescheidenheit, Gesprächigkeit, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Höflichkeit, Eintracht und Sanftmuth.
  - (2) Gerechtigkeit, sowohl im Handel und Wandel; als auch in Ertheilung der Aemter, Belohnung und Strafen.
  - (3) Gütig-





- (3) Gütigkeit, ein Bestreben andern gern zu willfahren, Gutthätigkeit, Besindigkeit. Es sind aber auch bey Beobachtung aller dieser Tugenden
- (4) Klugheit, Aufrichtigkeit und Beständigkeit sehr nöthig.

2) Noch gibt es auch böse Sitten. Sie heißen Laster. Dahin gehöret

- 1) In Absicht Gottes: die Gottes-Verleugung, Gottlosigkeit, Aberglaube.
- 2) In Absicht des Menschen selbst. Die Laster, welche entgegen gesetzt werden

(1) Der Emsigkeit; als: Trägheit, Faulheit, Unlust.

(2) Der Mäßigkeit: Fressen und Saufen, Wohl lust, Geilheit.

(4) Der Tapferkeit: Kleinmüthigkeit, Ungeduld, Verzweifelung, Verwegenheit.

d) Die Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten, die Mängel und Gebrechen, und einige andere Dinge, welche wir endlich bey der Seele und in dem menschlichen Gemüthe bemerken, sind folgende:

- 1) In Absicht der Kraft etwas zu erkennen: Kundig ist einer der Sache, wenn er sie weiß. Geschickt, wenn er sie wohl ausdenckt. Unverdrossen, wenn er in vielen Dingen forscht. Sinnreich, wenn er eine Sache bald faßt. Erfahren, wenn er seine Erkenntniß durch die Uebung gewiß machet. Klug, wenn er sie weiß zu gebrauchen. Weise, wenn er sie würcklich gebrauchet. Arglistig und betrügerisch, wenn er sie mißbrauchet.

Hinz



Hingegen wer für nichts forget, den nennet man träge, faul; wer gar nichts begreift: verdutzt, dumm; wer langsam etwas fasset, stumpf; wer ganz und gar nichts überleget, unvorsichtig.

So viel jemand mit den Sinnen behält: so viel weiß er; was er mit der Vernunft einseheth, versteheth er gründlich; was er auf Aussage des andern annimmt, das glaubt er. Ist die Aussage wahr-scheinlich, so ist es eine Ueberredung. Ist sie erwiesen: so folgt ein Beyfall. Nimmt man sie ohne Beweis an: so begeheth man eine Leichtgläubigkeit.

Dinge, deren Grund und Ursache wir noch nicht einsehen, bewundern wir. Welche wir gerne recht einsehen wollen, untersuchen wir genau; denn ein wahrer Begriff einer Sache, bringt eine Wissenschaft von der Sache; ein falscher Begriff aber Irrthum: ein schlechter nur eine Meinung. Aus Muthmassungen entsethet Argwohn. Ist man in der Sache nicht fest und gewiß; so entsethet Zweifel. Legt sich etwas in Weg: so gibts Verstoß. Hat man gar keinen Begriff von der Sache: so nennet man es Unwissenheit.

2) In Absicht des Willens gehören hieher die alle Gränzen und Maaß übersteigenden Unternehmungen und öfters ganz vergeblichen Bemühungen.

Wenn jemand etwas Böses thut unbedachtsam: so ist es ein Versehen; geschiehet es wissentlich, wird es eine Uebelthat; geschiehet mit Fleiß, eine Leichtfertigkeit.





Feit; geschiehets boshastiger Weise, ein Zubenstück; und wenn es über die Massen groß, eine Büberrey; thut er es den andern zur Kränkung, wird es ein boshastiger und verkehrter Sinn genennet.

2. Der Leib, als der andere Haupt = Theil des Menschens, ist also zu betrachten, daß man

a) Die Theile des Leibes nach einander anführe. Diese sind

\*) Wesentliche und einfachere Theile, dergleichen sowohl

1) die festen Theile sind, als: Fasern, Nerven, Säutlein, Decken, Bänder oder Sehne, Beine, Knorpel, Mäuslein, Gläachsen, Drüsen, das Fett, allerley Gefäße oder Adern, nemlich die Pulsadern, Blutadern, Fließ = Wasser = Gänge.

2) flüssige, nemlich: Blut, Fließ = Wasser, salzige Wasser, Schweiß, Thränen, Urin, Nahrungs = Saft, Milch, der Saame, Koz, Speichel, Galle, Gefrösen = Drüse = Saft, Nerven = Saft, Speichel = Gänge, Gallen = Gänge, Nahrungs = Milch = Gefäße, Haare, Nägel, ic.

Welche Dinge alle in die Wissenschaften der Zergliederungs = Kunst gehören, und besonders weitläufiger erkläret werden. Denn da findet man

1. Die Abhandlung von den Häuten.

2. Die Erkänntniß von fleischigten Theilen oder den Musculn.

3. Die Erläuterung von den Nerven.

4. Die



4. Die Lehre, welche von den Knochen des menschlichen Leibes handelt.
5. Die Erklärung von den Drüsen.
6. Die Abhandlung von den Adern.
7. Die Wissenschaft von den Eingeweiden.

a) äußerliche und noch mehr zusammen gesetztere Theile: sind

a) der Kopf,

1) der mit Haaren besetzte Theil und dabey das Vorder-Haupt, Hinter-Haupt, die Schläfe, der Wirbel, die Ohren.

2) Das Angesicht: da ist die Stirn, die Augen, die Augenbraunen, die Augenlieder, die Nase, die Wangen, der Mund, die Lippen, das Kinn.

3) Der Hals, wo die Kehle, der Nacken, die Achseln.

b) Der Rumpf, dessen Theile wieder sind:

1) Der Oberleib, wo die Brust, oben die Drosseln, die Brüste, das Herzgrüblein, auch der Rücken, das Rückgrad, die Schultern, nebst den Seiten und deren fleischichten Theilen.

2) Der Unterleib: da findet sich

(1) Der Oberschmerbauch, die Gegend oder Revier um den Nabel, der Unterschmerbauch, die Gegend um die Lenden.

(2) Die Gegend um den Schoos, wo die Lenden, die Schaam, die Geburts-Glieder, die Backen, das Gefässe.

c) Die Glieder, sowohl

1) die oberen, als die Hände und Arme. Da werden bemercket: Die Schultern, die Achseln, der Arm, der Ellenbogen, die





die Sinter-Hand, die Mittel-Hand, die Rückseite der Hand, die flache Hand, die Finger: als der Daumen, der Zeige-Finger, der Mittel-Finger, der Gold-Finger, der kleine Finger.

2) Als auch die unteren Glieder nemlich die Beine, woran die Hüfte, das Knie, die Knie-Kehle, die Schienbeine, die Waden, die Knöcheln, der Vorder-Fuß, der Mittel-Fuß, die Fußsohlen, die Ferse, die Zehen.

2) Innerliche Theile des Leibes. Es sind

a) Am Haupte, ausser dem Gehirn, das kleine Gehirnlein, das verlangte Marck, das Rücken-Marck.

Auch die Augen mit verschiedenen Säuten, Feuchtigkeiten und Musculn.

Die Ohren, wo der Bock, die Muschel, die Ohrläpplein, als noch äusserliche Theile: Der Gehörgang aber, die Trommel, der Irrgang u. innerliche Theile sind.

Die Nase. Hier sind mancherley Gebeyne, die Scheidewand der Nase, der Rorz u.

Der Mund, bey welchem die 32 Zähne, als 8 Schneide-Zähne, 4 Augen-Zähne, 16 Backen-Zähne, 4 Weisheits-Zähne, das Zahnfleisch, die Zunge, der Gaumen, die Mandeln, das Zäpflein.

b) Im Oberleibe bemercken wir das Zwergfell, Mittelfeld, die Lunge mit ihren beyden Lappen, die Luftröhre, das Herz, den Schlund, die Milch-Brust-Ader.

c) Bey dem Unterleib entdecket man: den Schlund, den Magen, das Netz, die Eingeweide, und zwar

a) Die



a) die dünnen Därme, als der Zwölfsfinger-Darm, der leere Darm, der Krumm-Darm:

β) die dicken Därme, als: der Blind-Darm, der Grimm-Darm, der Mast-Darm.

1) Das Gefröse, die Milz, die Leber, die Nieren.

2) die Gallen-Blase, Harn-Blase, die Geburts-Glieder.

Der Leib des Menschen ist vielen Zufällen unterworfen: Daher entstehen

B) Die Gebrechen, Mängel und Krankheiten des Leibes. Dahin zu rechnen:

1) Eine Verunstaltung des Leibes: Denn es sind

Die Glieder und Theile des Leibes entweder zu groß oder zu klein: Es sind ihrer zu viel oder zu wenig: Sie stehen entweder am unrechten Ort, oder sind sonst verunstaltet und unbrauchbar. Man findet deswegen grosse, starcke, fette Leute, rechte Dickwänste: Aber auch hagere, magere, ausgezehrte Leute, die grosse Köpfe und Lippen, die Höcker und Kröpfe, lange Hände und Füsse haben. Bey einigen sind die Augen zu klein. Der eine ist gar Einäugig, der andere nur blödsichtig, der dritte schielend, der vierdte übersichtig, der fünfte blinzend und kan nicht gut in die Ferne sehen &c.

Anderere sind stumm, stammend, lispelnd, Können das A nicht recht aussprechen. Etliche

B

che





che haben nur eine Hand, einen Fuß, sind hincend, Krüpel, haben sich verrencket; Auch die Misgeburten, die zwey Köpfe, zwey Leiber haben, Zwerge, Riesen, oder sonst veranstatet sind. Woserne

2. Eine Trennung der zusammenhangenden und festen Theile des menschlichen Leibes vorgegangen; so ist es

entweder eine Wunde, welche durch einen Biß, Stich, Sieb, 2c.

oder ein Schlag, eine Schmarre, welche durch Hauen, Anstossen, Querschen,

oder eine Strieme, Schwièle, von einer Peitsche 2c. verursacht worden.

oder es sind kleine Geschwüre, Brand=Blasfen, Blattern, Sitz=Blattern, Masern, Pocken: Auch das Aufbrechen eines verfrornen Gliedes gehöret hieher.

Wizweilen ist erstlich nur ein Fleck da, bald wird ein blauer Fleck, eine Geschwulst, eine Beule, ein Blut- und Eiter-Geschwür, bey welchem der Eiterstock, daraus der blutige Eiter, zäher und dünner Eiter kommt: Frist dieses um sich, wird es der Wolf, und wo es gar bis auf die Knochen einfrisset, der Krebs, ja wenn der angegriffene Theil ohne Leben und Gefühl ist, der kalte Brand genennet.

Oftmals kann diese Trennung des zusammenhangenden Theils eine Verrenckung seyn, wenn die Beine aus der Pfanne gerücket, oder ein Bein- und Arm-Bruch, da die Knochen entzwey gebrochen werden: Oder es kann ein so genannter Bruch seyn, wenn ein Häutlein im Unterleib gerissen und die Eingeweide in den Sack gesunken und eine Geschwulst verursacht.

3) Die



3. Die üble Beschaffenheit der Feuchtigkeit und der flüssigen Theile, ziehet allerley Kranckheiten nach sich. Da entsethet

a) An den Theilen des Hauptes: Kopffschmerzen, Schwindel, Zahnschmerzen, Augentriefen, Heisckerkeit, die Bräune, geschwollene Mandeln, 2c.

b) An den Theilen des Ober-Leibes, nemlich an Herz und Lunge: Herzklopfen, Reichen, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, die Sectic.

c) an den Theilen des Unterleibes, 3. E.

bey dem Magen wegen der Verdauung und Abgang der Speise, Ueblichkeit, Ekel für Speise, Aufsteigen derselben, Rülzen, Winde, Erbrechen, und allerley Fieber: als das kalte, alltägige, drey-viertägige das hitzige Fieber, das Fleck-Fieber, das auszehrende, das ansteckende Fieber.

bey den Gedärmen: die Verstopfung, die Colic, der Durchfall, die rothe Ruhr, die Cholera, das Miserere.

bey der Miltz: Galle und Leber, die Ausdunstung, Wassersucht, Krätze, Blattern, Friesel, die Gelbsucht.

bey Salzwasser (Serum) Lenden, Nierenstein = Schmerzen, Verhaltung des Urins 2c.

d) An den Gliedern des Leibes findet sich nicht nur die Gicht, an Händen, an Füßen, an Knien, an der Hüfte; sondern auch der Krampf, das Zucken und Rucken, der Schlagfluß, die fallende Sucht, die Gichtbrüchigkeit 2c.

e) An den Sinnen sind Blindheit, Taubheit, Mangel des Geruchs, des Geschmacks, des Gefühls.





C. Die Erhaltung des Leibes sollte einem jeden Menschen recht am Herzen liegen. Hierzu ist vor allen nöthig:

I. Des Leibes-Nahrung, nemlich

a) Die Speise, welche gesund und zureichend zur Erhaltung des Leibes; es mögen sonst seyn

1) die ordentlichen und gemeinen Speisen, als Brod: 3. E. Weizen- und Roggen Brod, grob Brod, Zwieback, Pretzel, gesäuertes und ungesäuertes Brod.

Fleisch: 3. E. Rind- Kalb- Schweinen- Schöps- Bocks- Fleisch: Auch bisweilen wild Schweins- Braten und anderes Wildpret, nebst allerley Würsten, als Blut- Leber- Brat- Wurst, 2c.

Käse, als Rüh- Schaf- Ziegen- Käse. Butter 2c.

Küchen- Kräuter, 3. E. Kohl, Braun- Kohl, Sallat, weiße, gelbe Rüben, Pasternack, Rettig, Zwiebel, Knoblauch, 2c.

Seld- und Baum- Früchte: als Obst, Nüsse, Beeren, Zucker- Erbsen, Bohnen, Linsern, Hirse, Reis, Weizen, Roggen, Gersten, Haber, Dünckel, die unten vorkommen.

2) Die niedlichen und leckerhaftigen Speisen von allerley Art: als gesotten, gebraten Fleisch, Torten, Pastetten, Spritz- Spieß- Gewürz- Pfannen- Eisen- und andere Kuchen: Confect und Zuckergebackenes.

b) Der Tranck. In den Geträncken ist eine große Verschiedenheit: Denn einige stillen den Durst mit Wasser, Bier, Milch, und Wein:

ander



andere naschhaftige und schwelgerische Personen bedienen sich der starcken Getränke, des Meets, der gebranten Wasser, und anderer gekochten Träncke, die man warm zu sich nimmt: als Thee, Caffee, Chocolate &c. Das andere zur Erhaltung des Leibes nöthige Stück ist

2. Die Kleidung. Man bemercket

a) die Materie, den Stoff, woraus die Kleider gemacht werden. Es ist Hanf, Flachs, Wolle, Baum-Wolle, Seide, Leder, Pelze, Sella, &c.

b) Die Arten der Kleidung sind fast unzählich. Wir wollen hier nur nennen

α) bey Mannes-Kleidern: das Hemde, das Brusttuch, das Camisol, oder die Weste, den Rock, den Mantel, den Huth, die Hosen, oder Bein-Kleider, die Strümpfe, Schue, Stiefel, Pantoffeln, &c.

β) Bey Frauen-Kleidern, allerley Mützen, Hauben, Kopfzeuge, Flor-Kappe, Spitzen, Arm-Halsbänder, &c. Brustlätzgen, kleine Mantelchen, Handschue, Pantoffeln.

c) Die Verfertigung der Kleidung durch die Näherin, Weber, Sticker, Schneider, Schuster, Kürschner, &c

3. Die Wohnung wird auch zur Erhaltung des Leibes erfordert: Hier käme etwas vor

a) In Absicht des Bauwesens und der Bau-Kunst: nemlich

α) die Arten der Gebäude, welche man eintheilen könnte,





- (1) in öffentliche Gebäude: dergleichen Königl. Schlösser, Fürstl. Palläste, Rathhäuser, Kirchen-Thürme, Stadt-Thore etc.
- (2) in besondere Gebäude für Privat-Personen, sie mögen nun kostbar oder nicht so kostbar, niedrig oder hoch von 2. oder 3. Stock hoch seyn.
- a) Die Art des Bauens, wo Erwähnung geschieht
- (1) Der tüchtigen Bau-Materialien, als da sind Holz, Stein, Sand, Kalk, Mörtel, Metall, 2c.
- (2) Der Haupt-Theile eines Gebäudes. Diese sind der Grund, die Wände, das Dach.
- (3) Die Eintheilung und Anordnung so wohl der Thüren, Fenster, Treppen, Erker, Schornstein, als auch der Zimmer, Stuben, Kammern, Küchen, Keller, Gewölbern mit ihren Boden und Decken.
- b) In Absicht des Haus-Geräths oder der nöthigen Stücke die zum Haus-Rath gehören, deren
- α) einige von Thon und Erde: als irdene Oefen, Töpfe, Teller, Schüssel, Krüge:
- β) Andere von Glas, als: Gläser von mancherley Art zu verschiedenen Gebrauch, z. E. Spiegel, Laternen, Brillen, Wein-Bier-Gläser, Bouteillen 2c.
- γ) Noch andere von Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Eisen: als Messer, Löffel, Beile, Sägen, Schüssel, Teller, Becher.
- δ) und wieder andere von Holz, als Tische, Bäncke, Schräncke, Stühle, Sessel, Betten, Kästen, Säffer 2c. Endlich folget bey der Lehre von Menschen.
- III. Der Zustand, in welcher sich der Mensch von seiner Empfängniß an, bis an das Ende seines Lebens



Lebens befindet, kan auf verschiedene Weise betrachtet werden: als

- 1) Nach dem Alter und nach den verschiedenen Stufen desselben: Denn so lange der Mensch in Mutter-Leib ist, nennet man
  - a) es die Frucht im Mutter-Leib, wird er gebohren, heisset er ein neugebohrnes Kind, ein jähriges, zwey, drey jähriges Kind. Darauf wird er ein Knabe, ein Jüngling, ein erwachsener Jüngling, ferner ein Mann, der unverehlicht oder verehlicht oder ein Witwer, ein alter Mann, ein alter Greiß.
  - b) Bey dem weiblichen Geschlecht, wird aus einem Töchterlein, ein Mägdelein, eine Tochter, eine Jungfer, eine Frau, eine etwas zu Jahren gekommene Frau, eine alte Fran, ein altes Mütterlein.
2. Nach der Erkänntniß, nach dem Amt und denen Perrichtungen, welche der Mensch hat.
  - a) Entweder er leget sich auf solche Sachen, welche auf die so genannte Gelehrsamkeit gehen. Da heisset er  
überhaupt, ein Gelehrter, ein Grundgelehrter, einer der sehr viel weis, der sich auf alles wol verstehet, der in allen Wissenschaften sich weit umgesehen.  
besonders, ein Sprachkundiger, ein der Geschichte Kundiger, ein Weltweiser, ein Mathematiker, ein Gottesgelehrter, ein Arzt, ein Rechtsgelehrter.
  - b) Oder er wendet Zeit und Mühe auf solche Dinge, welche zur Einrichtung, Erhaltung, und Verbesserung des Staats erfordert werde. Hier stellet er  
entweder den Fürsten, den Regenten, selbst vor,  
wel





welcher die Regierung des Landes führet, und der da gebietet, herrschet, regieret: oder theils lebet er als ein Staatsmann am Hof und hat die geheimen Staats- und Regierunge-Sachen des Regenten unter Händen; Daher er ein Königl. ein Fürstlicher Minister, ein Hofmann, ein Staatsmann, ein Rath, ein geheimer, ein Hof-Rath, seyn kan 2c.

oder verstehet er sich gut auf das Kriegs-Wesen, bringt auch seine Lebens-Zeit mit Kriegs-Verrichtungen zu und wird daher ein Soldat genennet. Er sey nun ein Officier, z. E. ein General, ein Obrister, ein Major, ein Hauptmann, ein Lieutenant, ein Fähnrich 2c.

oder ein gemeiner Soldat, und zwar theils bey dem Fuß-Volck, ein Grenadier oder Mousquetier, theils bey der Reuterey ein Husar, oder Curassier, oder Dragoner.

c) oder er treibet die Handelschaft. Nun giebt es grosse berühmte Kauf- und Handels-Leute, welche ihre Waaren im Grossen auf die berühmten Messen in Handels-Städten verschicken: Es giebt aber auch kleine geringe Kaufleute, als die Krämer, Trödeler, Mäcker, welche in Jahr- und Wochen-Märkten feil haben, oder auch ihre Waaren in Städten haufsiren tragen.

d) oder er leget sich auf die Künste und suchet sich darinnen hervorzu thun: Er sey nun ein Apothecker, ein Buchdrucker, ein Uhrmacher, ein Gold- und Silber-Arbeiter, ein Mahler, ein Bildhauer, 2c.

e) Oder er hat ein Handwerck erlernt und ist ein Becker, Müller, Schneider, Schuster, Gerber, Weber, Töpfer, Schmidt 2c.

f) Oder



f) Oder er wartet der Wirthschaft ab, es sey in den Städten, oder auf dem Lande. Man nennet ihn, wenn er den Garten-Bau besorget, einen Gärtner: Wenn er den Acker bauet, einen Bauern, Ackermann: Wenn er mit der Viehzucht sich ernähret, einen Viehshirten: Wenn er sich mit dem Fischen unterhält, einen Fischer: Wenn er sich mit dem Jagen des Wilds im Walde abgiebet, einen Jager: Wenn er sich auf den Weinbau leget, einen Wein-Gärtner: Wenn er sein Brod mit Gespann und Fuhren verdienet, einen Fuhrmann 2c. \*

3. In Ansehung der Gesellschaft ist der Zustand des Menschens auch sehr verschieden  
Es giebt eine Gesellschaft

a) zwischen Mann und Weib, da entweder ein unehlicher, er sey nun Junggesell, oder ein Witber, mit einer Jungfrau, oder einer Witbe ehlich verbunden wird. Da denn die Manns-Person von der Zeit der Hochzeit und der Heimböhlung an, ein Ehemann, sie die Weibs-Person, eine Ehe-Frau, heisset: Vor der Verlöbniß, hieß man ihn den Freyer, nach dem Verlöbniß aber, den Bräutigam, sie aber die Braut. Im Ehestande werden sie Eheleute genennet. Haben sie beyde noch Vater und Mutter; so wird der Vater, der die Tochter ausgestattet hat, der Schwieger-Vater, die Mutter davon, die Schwiegermutter genennet: Der aber, so die Tochter geheurathet, heisset der Eidam, sie, die ihn aber genommen,

B 5

die

\* Weil man gesonnen, die verschiedene Stände des Menschens, besonders und ausführlich vorzustellen; so hat man hier dieses Stück ganz kurz und nur überhaupt abgefasset.





die Schmur. Zengen sie Kinder, so entstehet da eine neue Gesellschaft

- b) Zwischen den Eltern und Kindern: Denn Vater und Mutter heissen in Absicht der Kinder, Eltern: in Absicht der Enckeln und Ur-Enckeln, Groß-Eltern, als Groß-Vater, Groß-Mutter, Urgroß-Vater, Urgroß-Mutter. Die Kinder aber sind entweder Söhne oder Töchter, daher werden sie Brüder und Schwestern. Auch sind sie theils leibliche Geschwister: theils haben sie nur einen leiblichen Vater, theils nur eine leibliche Mutter. Der Stief-Vater, die Stief-Mutter, die Stief-Söhne und Töchter dürfen nicht vergessen werden. Stammen sie von einerley Eltern ab; so heissen sie Bluts-Freunde und Verwandte. Als des Vaters Bruder, der Mutter Bruder: des Vaters Schwester, der Mutter Schwester: Die Vettern und Geschwister-Kind. Wenn durch die Leibes-Frucht und Kinder, die Familie starck zugenommen; so braucht man Dienstbothen, deswegen wieder eine Gesellschaft zu mercken.
- c) Zwischen den Herrschaften und Gesinde: Denn da ist der Hauß-Herr und die Hauß-Frau, da ist aber auch der Diener, der Knecht, die Magd, der Tagelöhner, die Haußgenossen, und Haußgenossenschaft. Endlich ist noch die grosse Gesellschaft
- d) Zwischen Regenten und Unterthanen, welche man die Bürgerliche nennet. Da kan einer seyn
- α) der Regent und gerechnet werden
- (1) zu der höchsten und hohen Landes-Obrigkeit, und gehören
- theils



theils zum hohen Adel, daß er nemlich ist ein Kayser, König, Churfürst, Fürst, Groß-Hertzog, Erz-Hertzog, Hertzog, Land-Gräf ic.

theils zu den niedrigen Adel, da er seyn kan ein Graf, ein Freyherr, ein Ritter, ein Edelmann, ein Geschlechter.

(2) Zu der Unter-Obrigkeit kan man rechnen einen Staats-Geheimen-Sinanz-Hof-Kriegs-Cammer-Gerichts-Rath; desgleichen ein Amtmann, Oberrichter, Richter, Stadt-Doigt, Burgermeister, Raths-Herr ic. Außer diesen kan der Mensch betrachtet werden, als

ß) ein Unterthan nach verschiedener Absicht: Denn

(1) In Ansehung der Unterthänigkeit, ist er ein unmittelbarer Unterthan, der unter den Regenten selbst siehet, oder ein mittelbarer Unterthan, der unter einer Unter-Obrigkeit des Regenten siehet.

(2) In Ansehung der Freyheit ist er entweder ein freyer Landesstand; ein Freyer oder ein eigentlicher Unterthan, ein Leibeigner.

(3) In Ansehung seiner Geburt und Würde ist er ein adelicher oder bürgerlicher Unterthan.

(4) In Ansehung seines Amtes und seiner Bedienung lebet er

im so genannren geistlichen Stand und kan seyn ein Pabst, Cardinal, Erz-Bischof, Bischof, Abt, Mönch ic,

aber auch ein Probst, Superintendent, Hofprediger, Prediger, Caplan; oder ein Schul-Lehrer, ein Professor, Rector, Con-





Conrector, Cantor, Schulmeister oder er stehet

in so genannten weltlichen Stand und ist er als eine Unter-Obrigkeit und Befehlshaber oder als Bedienter und blosser Unterthan des Landes-Herrn anzusehen.

Wir dürfen nicht vergessen den Stand des Menschens zu betrachten.

4) In Ansehung der Vereinigung und Gemeinschaft mit GOTT. Da ist vor allen zu betrachten

1) Der erste Zustand des Menschen, als der Stand der Unschuld, in welchem ihn GOTT erschaffen: Denn

\*) die ersten Menschen, Adam und Eva, hatten sich des göttlichen Ebenbildes zu erfreuen, welches in einer Gleichförmigkeit oder Aehnlichkeit mit GOTT bestunde: GOTT hatte den Menschen mit einer vernünftigen Seele begabet, diese ist noch ein unsterblicher Geist. Da fand sich nun in jenem seligen Zustand, Erkenntnis und Weisheit im Verstand; Heiligkeit und Gerechtigkeit im Willen; Stille und Freude des Gemüthes. Da war die vollkommenste Einrichtung, Vortreflichkeit und Unsterblichkeit des Leibes: Da war die Herrschaft über die Thiere und andere Creaturen: Da war die vergnüglichste Wohnung an dem höchst angenehmen Ort, nemlich im Paradis: Da war ein gutes, ruhiges Gewissen: Da war die Erfahrung göttlicher Güte: Da war die mächtige, selige Würckung des inwohnenden GOTTes: Da war ein heiliger Wandel vor dem allgegenwärtigen GOTT:



GOTT: Da war der vergnüglichsste Umgang mit den heiligen Engeln ic. Aber ach leider! der Mensch blieb nicht in diesem seligsten Stand. Es folgte ein Zustand des Menschen, welcher

2. Der Stand der Sünde heisset. Denn es geschah

- a) Der Fall der ersten Eltern, an welchem nicht GOTT, sondern der Satan und der Mißbrauch des freyen Willens, womit GOTT den Menschen begabet, Schuld war. GOTT sahe, nachdem er in 6 Tagen, aus Nichts, nach seiner Allmacht, und freyen Willen, Himmel und Erde und alle ihr Meer geschaffen, an, alles was er gemacht hat, und siehe, es war alles sehr gut: Allein, ein böser Engel, (der auch anfänglich gut, erschaffen worden, aber mit andern, von GOTT abfiel, und nicht bestanden in der Wahrheit, wie die guten, heiligen Engel jetzt noch darin stehen,) dieser böse Engel, wurde ein Teufel, ein Widersacher, ein Versucher, ein Verführer der ersten Menschen, ein Lügner und Mörder im Anfang. Denn er versuchte und verführte die ersten Menschen Adam und Eva, daß sie wieder GOTTES Verbot und Drohung von den Baum der Erkenntnis Gutes und Böses, assen, daß sie von GOTT abfielen. Hieraus ist die Wichtigkeit des Falles abzunehmen: Denn er ist eine Empörung wieder GOTT; ein Abfall von GOTT; ein Streben nach der Gotttheit; eine Beleidigung der höchsten Majestät; eine Bundbrüchigkeit





feit mit GOTT; eine Vertilgung des ins  
Hertz geschriebenen Gesetzes:

Die Folgen des Falles waren höchst betrübt: nemlich der Verlust des Ebenbildes GOTTES, das größte und allgemeine Verderben Leibes und der Seele und des ganzen menschlichen Geschlechts, die von GOTT angebrohete Straffe, der Todes ic. Daher kommt der klägliche Zustand und

b) das Verderben, welches eben der Sünden Zustand genennet wird, weil der Mensch, so lange er in diesem Zustand bleibet, beständig mit den Hertzgen und Gedanken, Geberden, Worten und Wercken von GOTT abweicht: Denn eine jegliche Abweichung oder Uebertretung von dem Gesetze GOTTES, ist eine Sünde. Man pfleget aber die Sünden einzutheilen

a) in die Erbsünde, welche in einer Abneigung zum Guten und Zuneigung des Bösen bestehet, und uns so eigen ist, daß sie uns angebohren wird, daß sie auf das ganze menschliche Geschlecht fortgepflanzt wird, daß sie durch das ganze Leben durch bleibet, ob sie wol in den Wiedergebohrnen nicht herrschend ist. Sie führet verschiedene Namen als: die Erbsünde, das Fleisch, der alte Mensch, die Lust, das natürliche Verderben, die inwohnende Sünde ic. die sich reget, und würcklich ausbricht, daher

a) Die würckliche Sünden kommen, so theils innerlich im Verstand, im Willen, Einbildungskraft, sinnliche Begierden und Gemüths-Bewegungen; theils äußerlich in  
Ges



Geberden, Worten und Wercken entstehen: Der Mensch kan würcliche Sünden begehen wieder GOTT, wieder sich selbst, wieder andere Menschen, ja auch wieder die Creaturen, sie seyn lebendige oder leblose. Daher entstehen allerley Uebertretungen, Abweichungen des Gesetzes, welche genennet:

- in Absicht des göttlichen Gesetzes, Unterlassungs- und Begehungs-Sünden;
- in Absicht der Person des Sünders, eigene oder fremde Sünden;
- in Absicht der Art und Weise, wie sie ausgeübet werden, sind es wissentliche und vorseztliche Sünden, als Muthwillen und Frevel; oder unwissentliche, als Sünden der Unwissenheit und Uebereilung, oder Schwachheit, welche den Sünden der Bosheit, der Verhärtung, der Verblendung, sonderlich der Sünde wieder den heiligen Geist, entgegen gesetzt wird.
- in Absicht der Würckung und Folgen giebt es erlässliche und Tod-Sünden. Denn die Folgen und

c) Die Straffe der Sünden ist der Tod, welcher dreyerley: als der geistliche, der natürliche und ewige Tod, daß also der Sünder zeitlich und ewig von dem Leben, das aus GOTT ist, müste entfernet bleiben, woferne der gnädige GOTT ihn nicht zu Gnaden an- und aufnehmen, und in den Stand versetzen wolte, welcher

3. Der Stand der Gnaden mit allen Recht heissen kan. Es ist aber

a) Der Erwerber der Gnade, der Urheber unseres Heils, der Wiederbringer der verlohrenen Seeligkeit, IESUS. Dieser





fer ist nicht nur der Marien Sohn, also ein wahrhaftiger Mensch; sondern auch der eingeborne Sohn Gottes, mit dem Vater gleiches Wesen, gleicher Eigenschaften, gleicher Ehre und Herrlichkeit. Dieser unser Mittler und Heiland heisset Christus, d. i. ein Gesalbter, weil er nach seiner menschlichen Natur, die er mit der göttlichen in einer und zwar seiner Person, vereinigt hatte, gesalbet, eingeweihet, bestättiget, und zu dem Erlösungs-Werck ausgerüstet worden. Sein Mittler-Amt bestehet darinnen, daß er ein Hoher-Priester, welcher durch seinen thueden Gehorsam das Gesetz erfüllet, durch seinen leidenden Gehorsam die Straffe der Sünden erlitten, und der Gerechtigkeit Gottes eine völlige Genngthuung geleistet. Er ist ein Prophet, welcher uns den Willen und den Rath Gottes von unserer Seeligkeit, nebst der ganzen Ordnung dazu zu gelangen, verkündiget. Er ist ein König im Reich der Natur und Macht, im Reich der Gnaden, im Reich der Herrlichkeit und ein Herr, sonderlich über die Menschen, indem er der Schöpfer der Welt, (Vater und Sohn nicht ausgeschlossen) der Erhalter aller Creaturen, der Erlöser des menschlichen Geschlechts, der in Zion eingesetzte König und der Richter der Lebendigen und der Todten. Das Erlösungs-Werck aber erforderte bey Jesu

Den zweenfachen Zustand. Es ist  
 Der Stand der Erniedrigung, wozu man  
 rechnet: seine niedrige Empfängnis und  
 Geburt, seine arme Erziehung, seine  
 grosse



große Leiden, sein Creutzges-Tod, und  
seine Begräbnis: Doch folgte auch darauf  
Der Stand der Erhöhung, dessen Stufen  
sind:

Die Höllenfarth, die Auferstehung von  
den Todten, die Himmelfarth, das Si-  
zen zur Rechten Gottes, die Wieder-  
kunft zum Gericht.

Durch die Erlösung Jesu, des Heilandes,  
ist die Sache dahin gebiehet, daß

b. Die Gnaden-Wohlthaten Gottes dem Sün-  
der können angetragen und erwiesen wer-  
den. Es

- 1) Ladet Gott den Sünder auf das beweglichste  
und kräftigste, zu der durch Christum erlangten  
Seeligkeit ein, welches gehennet wird der  
Ruf:
- 2) Er schenckt dem Sünder das geistliche Licht  
und Vermögen, daß er eines Theils sich, sei-  
ne Sünden, und seine Gefahr; andern theils  
Jesum, den Versöhner, sein Verdienst und  
die Gnade Gottes in Christo heilsämlich  
erkennen lernet: welches die Erleuchtung:
- 3) Er bringet in dem zerknirschten und beküm-  
merten Herzen des Sünders den wahren  
Glauben hervor, als den Anfang des geistli-  
chen Lebens: welches die Wiedergeburt:
- 4) Er eignet dem an Jesum gläubig geworde-  
nen Sünder die Gerechtigkeit Jesu zu, und  
erlässet ihm alle Schuld und Straffe der Sün-  
den, welches die Rechtfertigung:
- 5) Er vereiniget sich mit dem Sünder auf das  
genaueste, welches die Vereinigung:
- 6) Es entkräftet Gott den alten Menschen,  
den alten Sinn, und stärcket dagegen den  
neuen

E

neuen





neuen Menschen, den neuen Sinn täglich mehr, so daß der Mensch das Böse besiegen, das Gute dagegen ausüben kan, welches die Erneuerung und Heiligung heißet. Dazu aber brauchet G<sup>OTT</sup>

c) Die Gnaden-Mittel, nemlich das Wort G<sup>OTT</sup>es, so wol das Gesetz, als das E<sup>W</sup>angelium, nebst den Sacramenten, davon die Taufe, das Sacrament zur Aufnahme in die Gnade G<sup>OTT</sup>es, das heilige Abendmal aber zur Bestätigung in der Gnade, eingesetzt worden. Der Mensch muß sich aber

d) Die Gnaden-Ordnung, die G<sup>OTT</sup> fest gesetzt, gefallen lassen. Denn es wird erfordert

Eine wahre Busse und Bekehrung, wobey die Zerknirschung des Herzens, die Aenderung des Sinnes, der Glaube an I<sup>ES</sup>um mit seinen Früchten, die man gute Wercke nennet, das vornehmste. Daraus aber muß

Ein neues Leben erfolgen, welches sich zeigt in Nüchternheit und Wachsamkeit seines Gemüthes; in der Ergebenheit an G<sup>OTT</sup>; im Wandel vor G<sup>OTT</sup>; in der Nachfolge Christi und Ausübung der guten Wercke; in der Geduld bey allerley Creuz und Leiden; Gebet, Streit, Kampf und Sieg wider und über das Böse: Denn solche können erst in der Welt

e) Der Gnaden theilhaftig werden. Ueberhaupt heißen sie die Kirche; hier die streitende, dort im Himmel aber die triumphirende Kirche. Für

Die Glieder der Kirche, die da entweder in dem obrigkeitlichen, oder in dem geistlichen, oder  
in



in dem Hauffstande stehen, wenn sie beharren  
im Glauben, ist

4. Der Stand der Herrlichkeit übrig, der vollkom-  
men selige Zustand, in welchen sie versetzt wer-  
den und ewig darinn bleiben: Es gehen aber

Die vier letzten Dinge vorher, nemlich der Tod,  
die Auferstehung, das jüngste Gericht und  
das Ende der Welt. Darauf

Die Ewigkeit folget, da

Die beharrlich Gläubigen das ewige Leben,  
als Kinder Gottes werden ererben.

Die beharrlich Ungläubigen aber die ewige  
Verdammnis in dem Pfuhl, in der Sölle, bey  
den bösen Geistern werden erfahren.

Endlich wäre auch der Zustand des Menschen noch  
zu erwägen

5. In Absicht einiger anderer Umstände. 3. E.

In Ansehung der Gesundheit kan der Mensch  
entweder frisch, starck, gesund und mun-  
ter; oder zärtlich, schwächlich, abge-  
mattet, entkräftet, ganz marode, kränck-  
lich, betlägerig, siech, elend und schwäch-  
tig seyn ic.

In Ansehung der Güter, der Ehre und des  
Glücks, sind die Menschen entweder glück-  
lich, glücklich, oder unglücklich, unglück-  
selig: reich und begütert, oder arm und  
dürftig: vornehm und von hohen  
Stand; oder gering und von niedriger Her-  
kunft, oder von mittelmäßigen Stand:





geehrt und angesehen; oder verachtet: berühmt, beruffen, verächtiget; oder wenig auch gar nicht berühmt, unbekannt, als die da leben im Verborgenen. \*

Das dritte Hauptstück bey dem Allgemeinen ist

III. Die Welt und zwar die Körper = Welt. Dadurch verstehet man den Inbegriff und die Zusammensetzung derer körperlichen Dinge, welche Gott geschaffen, erhält und regieret. Man kan erwegen

A. Was auf dem Erdboden vor Körper anzutreffen und dabey

1) Ueberhaupt von den Körpern also handeln, daß,

a) Das Wesen der Körper angezeigt werde, nemlich die Materie, die Ausdehnung, die Kraft. Und so dann kan man

b) Die

---

\* Es hätte noch gar vieles angebracht werden können, wo der Zweck gewesen wäre, weitläufig zu verfahren, und alles ausführlich durchzugehen. Wie denn hierbey nochmals zu erinnern, daß dieses nur eine vorläufige Probe sey, wie die vornehmsten Dinge in der Welt, nach einer beliebten Ordnung, den Kindern in Schulen, beizubringen wären. Würde diese Sache einigen Beyfall finden und für nützlich zum Gebrauch der Schulen erkannt werden; so könnte mit der Zeit ein jeder Articul viel weitläufiger ausgeführt werden. Sondernlich würde man vor allen zu erst eine ausführlichere Tabelle von der ganzen Gelehrsamkeit, oder denen dahin einschlagenden Wissenschaften, und eine etwas vollständige Vorstellung aller bekannten Künstler und Handwerker liefern.



b) Die Eigenschaften der Körper berühren. Man pfleget diese einzutheilen

a) In wesentliche und allgemeine Eigenschaften, welche sich bey allen Körpern finden. Dahin rechnet man

a) Die Figur, welche theils ursprünglich und wesentlich; theils zufällig. Nach der Figur kan eine Sache seyn zirckelrund, eyformig-rund, länglicht rund, eckicht, drey-vier-vieleckicht, regulair, irregulair ic. Die Figur kan seyn groß, klein, mittelmäßig, auch lang oder kurz, breit oder schmal, dick oder dünn, hoch oder niedrig ic. Die Figur kan auch verändert werden. Sie kan grösser, sie kan kleiner, sie kan in eine andere Figur verwandelt werden. Daher

b) Die Grösse die andere Eigenschaft der Körper ist. Bey der Grösse bemercket man den Theil, das Ganze, die Helfte, das Viertel, das Drittel, ein Stücklein, ein Bisgen ic. Sie wird, wie bey den Körpern, also auch bey andern Sachen bestimmt,

(1) Durch die Zahl. Die Zahl-Wörter sind aber verschieden: Es giebt

Zahl-Wörter, da man auf die Frage: wie viel antwortet: Eins, zwey, drey, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehen, zwanzig, dreyßig, hundert, tausend, Tonnen Goldes, Millionen.

Zahl-Wörter, da man auf die Frage: der wie vielste antwortet: Der erste, zweyte, dritte, vierdte ic.





Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie viel jedesmal antwortet: Einzeln, je zween und zween, drey und drey, hundert und hundert, tausend und tausend.

Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie vielfältig antwortet: einfach oder einfach, zweysfach, dreysfach, tausendfach, vielfach.

Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie viel mehr, als ein anders antwortet: Es ist noch einmal, zwey= drey= zehen= hundertmal mehr, als ic.

Zahl= Wörter, da man auf die Frage: wie vielmal antwortet: Als einmal, zweymal, drey, vier, fünf, funzig, hundert, zwey= hundert, tausendmal ic.

(2) Durch das Maaß wird auch die Größe der Sachen bestimmt. So pflaget man

Den Raum, die Linien, die Flächen, die Körper zu messen, durch Linien eine gewisse Länge, deren 10 auf einen Zoll gehen: 10 Zoll machen einen geometrischen Fuß, 12 Zoll einen Werck= Fuß aus: wie auch 10 Fuß eine Geometrische und 12 Fuß eine Werck oder Rheinländische Ruthe ausmachen. Man misset auch mit Sandbreiten, Spannen, Ellen, Schritten, Klafter, Feldwegs, Meilen. Ein Feld wird nach Ruthen, Morgen, Zusen ausgemessen.

Die trockenen Sachen, z. E. Getreid und dergleichen, misset man mit einem andern Maaß, z. E. mit Metzen, Viertel, Scheffel, Malter, Winspel.

Die



Die Flüssigen, als Bier, Wein, Oel 2c.  
nach Mäsel, Seidel, Kannen, Maasß,  
Stüber, oder Viertel, Eymar, Suder,  
Orthöse.

- (3) Durch das Gewicht vermittelst der Wa-  
ge bey schweren Sachen.

Die Wage ist entweder eine ordentliche Wage,  
oder die Schnell-Wage. Es findet sich  
bey jener der Wagen-Balken, die Bal-  
bel oder Scheeren, die Unruhe, die Wag-  
schalen, das Zünglein.

Das Gewicht ist ein Scrupel, derer 2 auf ein  
Quintlein, davon 4 auf ein Loth gehen,  
2 Loth machen eine Unze; 16 Unzen oder  
32 Loth, ein Pfund, 100 auch wol 110  
Pfund einen Centner aus.

- e) Der Ort, wo sich ein Körper befindet, wäre  
die dritte Eigenschaft:

Ueberhaupt ist bey dem Ort zu merken: der  
Raum, die Weite, die Gränzen, der  
Anfang, das Mittel und das Ende: Da-  
her auch der Ort, groß oder klein, weit-  
läufig oder enge, in der Nähe oder in  
der Ferne ist. Der Ort ist oft leer, oft  
voll; frey an der Sonne, oder schat-  
tigt; bewohnt oder unbewohnt; aus-  
gebauet oder wüste. Nach dem Ort und  
nach der Stellung spricht man von einem  
Körper, oder einer andern Sache, sie stehe  
bequem oder unbequem, vorn, hinten,  
zur rechten, zur lincken, zu oberst, zu  
unterst, vorwärts, rückwärts. Es ste-  
het und dauert ein Körper auch nur eine  
Zeitlang. Daher





d) Die Dauerhaftigkeit der Körper durch die Zeit zu bestimmen: Es ist aber die Zeit theils eine vergangene, theils eine gegenwärtige, theils eine zukünftige: Deswegen spricht man, die Sache sey neu, sey alt, sey von langer Zeit her gewesen.

Die unbestimmten Theile der Zeit sind: ein Augenblick, ein Weilgen, ein Manns-Alter, ein gewisser Zeitlauf, eine sehr lange Zeit.

Die bestimmten Theile aber sind: Eine Minute, deren 60 eine Stunde, 45 drey vier-tel Stunde, 30 eine halbe Stunde, 15 eine viertel Stunde ausmachen.

Aus 24 Stunden bestehet der natürliche Tag, dessen Theil der Morgen, Mittag, Abend, Abend: Demmerung, die Nacht, die Morgen-Röthe, die Morgen-Demmerung.

Sieben Tage gehen auf eine Woche. Sie heißen der Sonntag, oder Fest- und der Ruhe-Tag, die übrigen heißen: Werkel-Tage, nemlich der Montag, der Dienstag, die Mittwoch, der Donnerstag, der Freytag, der Sonnabend.

4 Wochen geben einen Monath: drey Monathe ein viertel Jahr, folglich 12 Monathe ein ganzes Jahr. Diese 12 Monathe sind: Der Jenner, der Hornung, der Mertz, der April, der May, der Brachmonath, der Heumonath, der Augustmonath, der Herbstmonath, der Weinmonath, der Wintermonath, der Christmonath. Sonst kommen bey dem Jahr die vier Jahr-Seiten vor, nemlich der Früh-



Frühling, der Sommer, der Herbst, der Winter: Man mercke auch die Zeit, wenn wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht, oder den kürzesten Tag und die längste Nacht haben: Desgleichen ist ein Tag im Frühling, und einer im Herbst, da Tag und Nacht einander gleich. Mehrers findet man im Calender. Hundert Jahr machen ein Jahrhundert aus.

Genug von der Zeit, nach welcher man die Dauer der Körper zu messen pfeget. Wir müssen

- e) Die Veränderlichkeit der Körper als die fünfte Eigenschaft der Körper kürzlich beschreiben. Wir nehmen bey den Körpern eine gute und eine böse Veränderung wahr: Eine Vermehrung, eine Verminderung, eine Vermischung, eine Scheidung, eine Verletzung, eine Beschädigung, eine Verbesserung, eine Ergänzung, eine Verwesung, eine Vergehung. Und wer könnte hier alles erzehlen? Bey jeder Veränderung trifft man auch eine Bewegung an. Deswegen

- f) Die Bewegung als die sechste wesentliche allgemeine Eigenschaft bey dem Körper mit zu nehmen und zu sehen: Vornehmlich

Auf die Ursache der Bewegung, welche überhaupt die Kraft ist, so eine Bestimmung der Bewegung heissen kan: Die Kraft heisset bald eine lebendige Kraft, wenn sie wirklich eine Bewegung hervorbringt, bald eine tote Kraft, wenn sie nur eine Bewegung hervorbringen kan, aber nicht hervorbringt; eine Kraft, womit sich der Körper von einem gewissen Mittelpunct weg beweget, und eine Kraft, womit er sich zu einem Mittel-





punct bewegt: Sie wird in die Körper gebracht durch den Stoß, durch die Schwere, durch den Druck &c. Es geschieht, daß das Gleichgewicht aufgehoben wird, oder der Schwerpunct keine Stützung hat. Daher kommt eine Wirkung, die aber ihren Widerstand hat. Die Bewegung ist oft schnell und hurtig, oft langsam und unterbrochen; wird auch nach der Kraft eine einfache oder eine zusammengesetzte, nach der Richtung aber eine gerade, eine krummliche Bewegung.

Die Werkzeuge und die Maschinen, womit oft eine Bewegung hervorgebracht wird, wollen wir nicht weitläufig erzehlen; sondern nur die fünf Hebezeuge nennen: Es ist der Hebel, das Rad in seiner Aye, die schiefliegende Fläche z. E. die Schraube, der Kloben oder die Rolle, der Keil. Aus diesen einfachen Rüstzeugen, bestehen die zusammengesetzten Maschinen: als allerley Mühlen, Uhren, Wasserwerke &c.

- g) Von der Schwere, als der siebenden Eigenschaft der Körper wollen wir nichts weiter gedanken: sondern nur noch
- h) Einige Eigenschaften anführen, welche nicht so allgemein und wesentlich sind: z. E. Die Flüssigkeit, die Zähigkeit, die Durchsichtigkeit, die Härte, die Dichtigkeit, die Lockerkeit, der besondere Geruch, Geschmack gewisser Körper, &c. bey einigen Körpern, welches vorkommen wird, wenn wir
- e) Die Arten und Verschiedenheit der Körper werden durchgehen. Man kan die Körper eintheilen.

a) In



- a) In Absicht des Orts ; in Himmels- Luft- und Erd-Cörper.
- ß) In Absicht der Grösse und des Inbegriffs, in allgemeine Welt-Cörper und in besondere Theile davon : als Sonne, Mond, Erde, Sterne sind allgemeine Welt-Cörper : Von unserer Erde ist das Wasser, der Baum, ein Thier, ein besonderer Körper.
- 7) In Absicht der Materie. Es giebt dichte und dünne Körper, je nachdem viel oder wenig Materie in einem gleich grossen Raum ist. z. E. Gold, Marmor, Pfund-Holz sind dicht : Eisen, Fichten-Holz, Sand-Stein sind nicht so dicht. Wozu noch die schwammichte Körper kommen : als Schwämme und Pansen. Je nachdem die Materie das Licht durchlässet, auch von sich wirft, oder nicht durchlässet, giebt es
- Durchsichtige und undurchsichtige, erleuchtete, und dunckele Körper. z. E. Wasser, Luft, Glas, sind durchsichtig ; Holz, Stein, Eisen undurchsichtig. Auch theilt man auch die Körper ein
- In grobe und feine, je nachdem die Theile grob oder fein sind :
- In Federharte und nicht so Federharte, je nachdem sie eine Kraft haben, die der zusammendruckenden Kraft widerstehet.
- 8) In Absicht ihrer zusammenhangenden Theile sind die Körper flüssige und zähe, feste und stehende Körper.
- 9) In Absicht ihrer Theilung und Auflösung : sind einige zerbrechlich, als Glas, Porcelain und irdene Gefässe.

Eini:





Einige lassen sich zermalmen : als Zucker, Erde, Steine.

Anderer zerspalten, als Holz, Fischbein: noch andere zerschmelzen, als die Metalle im Feuer, Salz und Zucker im Wasser ic.

Nachdem wir von den Körper überhaupt gehandelt haben; so soll

2. Besonders von den einfachen Theilen, welche man die Elemente zu nennen pfleget, das Nöthigste angezeigt werden. Es gehöret hieher

(1) Das Feuer, dessen

- a) Wesen und Natur wird einigermaßen bekannt werden, wenn wir
- b) Die Kraft und Wirkung des Feuers betrachten: Denn das Feuer leuchtet, wärmet, brennet, dringet in die Körper, machet einige glüend, andere zündet es an, verbrennet, verzehret, schmelzt sie und bringet sie in Fluß.

Einige Körper dehnet das Feuer aus, andere machet es weich, löset sie auf; wieder andere dorret es aus, machet sie hart, so gar, daß sie zu Glas werden. Es ist aber wol zu mercken, daß

c) Mancherley Arten des Feuers seyn. Einige theilen das Feuer ein

In das Sonnen-Feuer, da die Sonnen-Strahlen, Licht und Schein, Wärme und Hitze auf den Erdboden bringen.

In das natürliche Feuer, welches man bey Menschen, Thieren und Pflanzen antrifft.

In



In das so genannte Küchen=Feuer, welches seine Nahrung von Holz hat und dabey man kochen, backen, braten kan ic.

In das Kriegs= und Ernst=Feuer, welches mit den Canonen, Mörsern, Haubizen, Minen gemacht wird.

In das Lust=Feuer, da bey Feuer=Wercken, durch die Kunst allerley Feuer vermittelst der Schwärmer, Raquetten, Feuer=Kä=der, Feuer=Kugeln, brennenden Sta=tuen ic. erreget wird.

In die unterirdischen Feuer, dahin die Feuer=speienden Berge zu rechnen: z. E. der Vesuvius, Aetna, Hecla ic.

In die Luft=Feuer, zu denen gehören die tau=ben, die leckenden Feuer, die Feuer=Bals=len, die Sternen=Schneutzen ic.

d) Die Erregung, Erhaltung, Verlöschung des Feuers kan auf mancherley Art<sup>e</sup> geschehen:

\*) Das Feuer kan erreget werden, wenn man etwas brennendes, an etwas verbrennliches hält, z. E. ein brennend Licht zu Flachs, Papier, Stroh.

Wenn man zween harte Körper an ein=ander reibet, schläget: z. E. Stahl und Stein.

Wenn man die Sonnen=Strahlen in ei=nen Punct samlet und auf etwas verbrennliches fallen läffet.

Wenn man flüssige, auch wohl feste Kör=per von verschiedener Art vermis=chet: z. E. Feilspäne von Eisen und Schwefel:

Wenn





- β) Das Feuer wird erhalten,  
Wenn man verbrennliche Materien, als  
feine Nahrung zuleget ic.  
Wenn man dem Feuer freyen Zugang der  
Luft verschaffet ic.  
Wenn man den Rauch gehörig abfüh-  
ret ic.
- γ) Das Feuer wird gedämpft und ausgelöschet,  
wenn man ihm seine Nahrung entziehet,  
wenn man ihm die freye Luft benimmt.  
wenn man Wasser und Erde zuschüttet, oder  
es sonst durch die Wasser-Sprizen dämpfet.  
Z. E. bey Feuer-Brünsten. Hier wird nicht  
undienlich seyn
- ε) Die verschiedene Wörter, welche bey dem  
Feuer-Wesen vorkommen, mit zu nehmen.

Es ist der Feuers-Brunst gedacht worden. Dies-  
se entzeihet oft aus einem Funcken, ja  
wol aus einem Funcklein, wenn es in  
Stroh oder Werck, oder verbrennliche  
Materie fället: Denn wenn dergleichen erst  
Feuer fänget; so glimmt es erslich, dar-  
nach fänget es an zu brennen, lodert,  
schlägt in helle Flammen aus. Wie wol  
das Holz, so feucht oder wol ganz naß  
ist, nur rauchet, einen Dampf giebet,  
plazet und die Funcken zerstreuet. Das  
Verbrannte wird zu Kohlen und Aschen.  
So lange das Holz brennet, heisset es ein  
Feuer-Brand: Wird es ausgelöschet,  
nennet man es einen Lösch-Brand: Ei-  
nen Theil davon aber, eine todte Kohle;  
glüet sie noch, eine glüende Kohle, die  
oft eine Flamme, oft aber nur Rauch gie-  
bet, dieser hänget sich an das Ofenloch und  
Schor-



Schorstein an und wird alsdenn Aus dar-  
aus, welcher fleißig abzukragen, damit  
er sich nicht entzündet.

Es wäre in der Lehre von Feuer sehr vieles zu  
sagen,

Von Wärme und Kälte, von Frost und Hitze,  
vom Licht und Schatten, von Farben und  
gefärbten Sachen: Allein es soll von einem  
jeglichen dieser Stücke nur etwas wenig ange-  
führt werden:

Im Winter ist die Kälte, da es nicht nur eis-  
falt wird und ein so grosser Frost ist, daß alles  
zusammen gefriert; sondern es ist oft eine  
strenge Kälte, da alle Glieder erstarren.

Im Sommer hingegen findet sich eine Wärme,  
eine Hitze, eine Schwüligkeit, eine bren-  
nende Hitze der Sonne.

Das Licht wirft seine Strahlen und hat einen  
Schein, leuchtet und erleuchtet andere Kör-  
per. Man spricht davon verschieden: Z. E.  
Ein angezündet Licht, eine Fackel leuchtet,  
die Sonne glänzet, der Mond scheint,  
die Sterne schimmern, das Feuer glimmet,  
das Feuer brennet helle, lichter Loh, das  
Eisen glüet, glänzet u.

Aus dem Schatten, welcher eine Beraubung des  
Lichts ist, kan eine Dunkelheit, eine  
Finsternis, ja eine Stockfinstere Nacht wer-  
den, je nachdem man des Lichts beraubet wird,  
viel oder wenig.

Von den Farben kan man sich folgendes merken:

Einige sagen, die Farben kämen aus der Ver-  
mischung des Lichts und des Schattens her.

Anderer behaupten: Die Farbe sey eine  
Ems





### Empfindung eines gebrochenen Licht- Strahls :

Sie theilen daher die Farben ein in solche, die aus Strahlen von einerley Art, und in solche, die aus Strahlen von verschiedener Art bestehen :

Von der ersten Art setzen sie siebenerley Farben : als roth, Pomeranzensarb, gelb, grün, blau, dunkelblau und violet. Zu der andern Art gehören die übrigen : da giebt es bleichroth, dunkelroth ic. ; es giebt Gold- Schwefel- Wachs- Licht- gelb ; Es giebt Himmelblau, grau, violettblau ; Es giebt braun, grau ic. : Es giebt sittig- Meer- Grasgrün ic. Es giebt weiß und schwarz. Einige Sachen sind weiß wie Schnee und Milch oder weisse Haare ; andere sind dunkel, Kohl- Pech schwarz cc. Genug hiervon. Es wird

(2) Das Wasser, als das andere Element folgen.  
Dessen

Eigenschaften sind die Schwere, die Nässe, die Flüssigkeit, die Durchsichtigkeit und daß es oft ohne Geschmack und Geruch ist. Daher kommt es, daß sich das Wasser leicht an die Körper anhänget, sie naß und feucht machet, gefrieret und in Eis verwandelt wird. Das Wasser dunstet aus, strudelt, kochet auf. Es giebt

Viele Arten des Wassers, als das Regen- Brunnen- Fluß- und Meer- Wasser, so vielen Veränderungen unterworfen : Denn das Wasser kan seyn : Kalt, warm, lau, desgleichen hell, trieb, unrein, morastig : Es kan ohne Geruch und Geschmack seyn ;  
es



es kan aber auch süße, salzig, bitter, sauer seyn: daher kommen die Salz-Quellen, Sauerbrunnen, warme Bäder, Gesundbrunnen und andere wunderbare Wasser.

Der kleinste Theil vom Wasser ist wol ein Tropfe, es mag nun ein fallender Regen-Tropfe, der eine Wasser-Blase, auch einen Schaum machet; oder ein gefrorener Tropfe seyn, aus deren vielen ein Eiszapfen wird. Von Brunnen, Bächen, Flüssen, Seen, Meeren, soll unten etwas vorkommen. Wir wollen

(3) Die Luft betrachten,

Diese umgiebet unsere Erde, und daher kommt der Luft-Creis, in welchem oben die dünne, unten die dichtere Luft ist.

Einige Eigenschaften der Luft sind: die Schwere, die ausdehnende Kraft, ihre Zusammendrückung und Verdünnung, ihre Flüssigkeit. Die Luft wird trocken, feucht, kalt, warm, trübe, hell, still, bewegt, daher die Winde kommen; davon unten ein mehreres.

Diese und andere Veränderungen der Luft kann man bemerken und messen durch allerley hierzu dienliche Maschinen und Instrumenten. Z. E. Einige dienen die Kälte und Wärme, andere die Schwere, die Ausdehnung, noch andere die Bewegung derselben zu beobachten. Die Haupt-Maschine aber ist die Luft-Pumpe mit ihren Glocken und andern Vorrath.

Die Kraft und der Nutzen der Luft zeigt sich in vielen Stücken: Als in Erhaltung

D

des





des Lebens bey Menschen und Vieh: in der Erregung und Erhaltung des Feuers: in dem Wachsthum der Pflanzen. Ihre Wirkung wird aber auch im Verderben, Verfaulen, Anrosten und Verzehrung gewisser Körper offenbar.

Endlich ist

(4) Die Erde als ein Element zu betrachten

In Absicht ihrer Eigenschaften, welche an sich ein Körper ist, der sehr einfach, von einerley Art Theilen, dicht, fest, trocken, schwer ist, und von welchem fast alle übrigen Körper ihre Festigkeit, Dichtigkeit, Dunkelheit, Schwere und Trockenheit haben.

Dieses Element ist an sich dunkel, macht auch andere Körper dunkel; dorret andere Körper aus, ziehet das Wasser in sich, fällt im Wasser zu Boden. Die Erde wird oft feucht, oft ist sie trocken, und lechzet.

Die Arten der Erde, welche aber schon aus mehreren Theilen bestehen und nicht mehr als ein Element anzusehen, sind mancherley. Es giebt Staub=Erde, Kreide, Thon=Erde, Mergel; einige rechnen auch den Staub=Sand, Trippel, Trieb=Sand hieher.

Es giebt auch Garten=Erde, Kötel=Erde, Sumpfs=Erde, Wurzel=Erde oder Torf.

Die Erde heißt auch oft der Boden, welcher theils wohl durchpflügt und rein, theils rauh und steinig ist: Daher theils mager, fett, schwarz, schwer, dichte, und sehr trag-



tragbar : aber auch leicht, aschenfarbig  
und nicht allzufruchtbar.

Aus diesen jetzt angeführten Elementen bestehen die  
übrigen Körper, welche wir nach einer vierfachen  
Eintheilung wollen durchgehen, und

(I.) Das Thier = Reich vor uns nehmen. Hier  
kommt vor

A. Ueberhaupt : 1) Die Beschreibung eines  
Thiers : Man nennet nemlich ein Thier das-  
jenige, was ein Leben, was eine Empfin-  
dung, was Sinnen und freye Bewegung  
hat.

2) Das Leben erlangen die Thiere bey ihrer Er-  
zeugung, und erhalten es durch Nahrung,  
Speise und Tranck : Sie vermehren sich  
durch Fortpflanzung ihres Gleichen,  
welche dem Geschlechte nach, theils  
männlich, theils weiblich sind.

3) Die Sinnen veroffenbaren sie in Hören, Ses-  
hen, Fühlen, Schmecken, Riechen, und  
brauchen sie, wenn sie dasjenige, wornach  
ihnen gelüstet und angenehm ist, begehr-  
ren, suchen; aber auch dasjenige, was ih-  
nen zuwider und schädlich, fliehen : Aus  
dem, daß sie schreyen und heulen, sich  
freuen und fürchten, Bekannte und Un-  
bekannte von einander unterscheiden,  
haben manche auch eine Aehnlichkeit mit  
dem menschlichen Verstand bey Thieren  
behauptet. Und nach vieler Meinung sollen  
einige Thiere die Menschen an den Sin-  
nen übertreffen : z. E. das wilde Schwein  
übertrifft den Menschen am Gehör, der  
Luchs am Gesicht, die Spinne am Ge-  
fühl, der Hund am Geruch, der Affe am  
Geschmack.

D 2

4) Die





- 4) Die Bewegung der Thiere ist mancherley: Sie sitzen, sie liegen, sie stehen, sie gehen, sie laufen, sie schreiten, sie kriechen, sie schleichen, sie zappeln, sie fliegen, sie hüpfen, sie schwimmen.
- 5) Die Einrichtung des Leibes, die Beschaffenheit und Verschiedenheit ihrer Glieder und Theile.
- 6) Die Bedeckung und Bekleidung der Thiere ist von dem weisesten Schöpfer weislich geordnet worden, so daß sie ihnen zur Erhaltung und Vertheidigung, zur Wehr und Waffen u. dienen. Einige Thiere haben kurze Haare, als: die Pferde, Ochsen, Hunde u. andere lange Haare, als die Bären, Böcke, Dachse u. andere tragen Wolle, als das Wollen-Vieh, die Schafe; andere Borsten, z. E. die Schweine; einige haben Federn, wie die Vögel; andere Schuppen, wie die Fische; andere eine glatte Haut, wie die Schlangen.

An den Füßen haben einige Thiere Zehen, Krallen; andere haben einen Fuß, andere gespaltene Klauen.

Zur Vertheidigung brauchen die Thiere Hörner, Zähne, Klauen, Krallen, Schnäbel u.

- 7) Die Nahrung und Speise der Thiere ist Gras, Kraut, Wurzel, Blätter, Feld- Baum- und Garten-Früchte, Schlamm, Roth, Brod, Fleisch, Frösche, Fische, Vögel, Würmer und anderes Ungeziefer. Doch wir übergehen dieses alles und betrachten

B. Be



B. Besonders die Arten der Thiere. Davon die ersten sind:

1) Vierfüßige Thiere. Einige derselben sind

a) Zahme Thiere: dahin kan man diejenigen rechnen, welche wir um der Milch und um des Fleisches willen halten, und welche man eintheilen kann

α) In das grosse oder Rind-Vieh: als da sind Ochsen, Kühe, mit ihren Kälbern.

β) In das kleine Vieh, z. E. Lämmer, Schafe, Zammel, Widder, Böcke, Ziegen, Schweine, Ferkel.

γ) In das Vieh, welches sonst auch das Last-Vieh heisset, und uns besonders zur Hülfe ist, nemlich, nebst dem Rind-Vieh, sind es die Pferde, Esel, Maulthiere, Cameele, auch die Elephanten.

δ) In das Haus-Vieh: Hunde und Katzen. Der Hunde gibt es mancherley Arten: als Wind-Hunde, Spür-Hunde, Ketten-Hunde, Schoos-Hunde zc.

b) Die wilden Thiere können abermals

1) In die grossen wilden Thiere eingetheilet werden, und zwar

α) In solche, die Hörner haben, als da sind: das Nasehorn, Einhorn, Büffel, Auer-Ochs, Bisem-Ochs, Giraffe, Elendthiere, Rennthiere, Rehböcklein, Damhirsch, Steinbock, Gemse.

β) In solche, welche starcke Zähne und Klauen haben: als der Löwe, der Parder, der Tyger, der Bär, der Luchs, der Wolf, der Fuchs, der Waldesel, der Eber, das Saulthier, der Vielfraß.





2) In die kleinen wilden Thiere: als da sind der Haase, das Caninchen, der Affe, das Murrethier, der Dachs, der Igel, der Fobel, der Marter, der Iltis, die Wiesel, das Hermelin, das Eichhorn, die Ratte, die Maus, die Spitzmaus, der Maulwurf u.

3) In die vierfüßigen Wasser-Thiere: dahin man rechnen kann:

Das Crocodill, den Biber, den Fischotter, den Frosch, die Kröte, die Schildkröte, die Eydepe. Die andere Art von Thieren sind

2. Die Vögel mit dem übrigen Geflügel und Feder-Vieh. Dabey wir

a) Ueberhaupt wollen bemerken, daß das Geflügel zweybeinig sey, mit Federn und Pflaumfedern versehen, (die Fledermaus ausgenommen, welche haaricht ist und Zähne hat,) Mit dem Schnabel lesen die Vögel die Körner auf und stopfen die Kröpfe voll. Wenn sie hecken wollen; machen sie sich Nester; legen Eyer, in welchen unter der Schale das Eyer-weiße und die Dotter liegt; setzen sich auf die Eyer und brüten Junge aus.

b) Besonders sind die Arten der Vögel nach gewissen Ordnungen anzuführen, deren erste

\*) Die Sperlings-artigen. In dieser Classe stehen

Die Taube: als gemeine Taube, Turteltaube, Ringel-Taube, Holz-Taube.

Der



Der Krammetsvogel, die Schwalbe  
der Kernbeisser, der Sperling, die  
Bachstelze, der Criniz.

Sonderlich die Gesang-Vögel, nemlich der  
Staar, die Amsel, die Lerche, die  
Nachtigall, die Grasmücke, das Roth-  
kehlgen, der Zaun-könig, die Koblmay-  
se, Haubenmayse, Schwanzmayse,  
Blutfincke oder Dompfaffe, Buch-  
fincke, Distelfincke oder Stieglitz, Gold-  
ammer, Hänfling, Zeischen.

1) Die Specht-artigen: Einige rechnen dahin  
die Elster, den Raben, die Dole, die Man-  
del-graue-schwarze Krähe, den Nuss-  
her, den Guckuck, den Schwarz-Grün-  
Bunt-Blau-Baum-Specht, den  
Wiedehopf, den Baumläufer, den  
Eisvogel, See-Amsel.

2) Die Habicht-artigen:

Die Falcken, Adler, Stein-Adler, Neun-  
tödter, Sperber, braune Geyer, Hü-  
ner-Geyer oder Weihe, rothe Geyer,  
weiß-schwänzige Geyer, die Nacht-  
Eule, der Uhu oder Schuffut, die grosse  
Nacht-Eule ohne Horn, die kleine  
Horn-Eule, das Käuzlein. Endlich  
der Papagoy und der Paradies-Vogel.

3) Die lang- und Stachel-schnäblichten,

Als der Kranich, der Storch, der Key-  
her, die Wald-Leim-Grau- und  
weisse Schnepfe, der Quiel-Vogel,  
der Kievitz, der Brachvogel, Streits-  
scherpf, der Sandläufer, das Wasser-  
Suhn oder Bläßling.





1) Die Hühner-artigen :

Der Straus, der Casuar, der Trappe, der Pfau, der Puterhahn, die gemeine Henne, der Hahn, der Capuin, das Aischlein, der Phasan, der Auerhahn, das Birckhuhn, das Haselhuhn, das Rebhuhn, die Wachtel.

2) Die Gänse-artigen : Diese sind

Die Kohrdommel, die Löffel-Gans, der Schwan, die Gans, die Ente, der Taucher, die wilde Ente, der Rothhals, das Blauauge, die Kriech-Ente, der See-Hahn, der Taucher ohne Schwanz, die grosse Möwe, die kleine Möwe, die See-Möwe, die Schwalben-Möwe. Die dritte Art der Thiere sind :

3) Die Fische. Es sollen nur die vornehmsten nach gewissen Classen erzehlet werden. Als

a) Die Plattschwänze : dazu gehören die See-Kuh, der Catodon oder Wallfisch, der Narwall oder Hornfisch, der eigentliche Wallfisch, der Delphin 2c.

b) Die Knorpel = Flossfedern haben : als der Rocher, mit dem Meer-Pfau, Meer-Wal, Meer-Ochse 2c. der Schwal mit dem Doggenfisch, Sau-Hund-Fisch, Meerhund, der Stör, der Haufe, die Neunauge 2c.

c) Die Bein-Ohren haben : nemlich die Scholle, der Seefroschfisch, der Rügelfisch, der Stachel-fisch, der Seebock, der Schalfisch.

d) Die



d) Die Spizfloßfedern haben: als der Knochenbauch, der Gropffisch, der Meerbarbel mit ihren Sorten, der Mugrellfisch, der Sechtstock-Raul-Farsch, der Sparsfisch, das Dickmaul, Meeraland, Macrellen, Schwerdfisch, Meergründlich.

e) Die weiche Floßfedern haben: der Aal, Sandaal, Meeraal, Blutfisch, Meerschlangen, Stockfisch, Plattfisch, Scholle, Buttisch, Schiffsheber zc. sonderlich der Secht, der Lachs, die Forelle, der Karpfe, der Spierling, die Schleye, die Barbe, die Gründel, die Schmerle, die Rothfeder, die Seringe. Es folget

4) Das Gewürme und was dazu gehöret. Es giebt

a) Kriechende Würmer: als der Sadenwurm, der Spulwurm, der Regenwurm, der Blutigel, die Kellerschnecke.

b) Die schalichte Würmer: als die Schnecke, die wieder vielerley Namen führet. z. E. das Sonnen-Horn, die Perspectiv-Schnecke, Tuten-Wendel-Farsen-Schrauben-Stachel-Purpur-Pyramiden-Schnecke, das Trittons-Horn, der Böttcher, die Pfeife, das Posthorn, die Venus-Porcellain-Schnecke, das Meer-Ohr, Schlüssel-Muschel, Meer-Zahn, See-Lampe.

Die Muscheln sind vielerley Arten: z. E. die Spiz-Venus-Hertz-Nagel-Steck-Ramm-Müz-Auster-Muschel zc.





- 2) Die Pflanz-artige Würmer: der Sprützling, der Meerigel, der Seestern, das Medusenhaupt, die Seekrage, die Meertraube.
- 3) Die Schlangen-artige: als die Schlange, die Otter, die Blindschleich, die dünnhälsige Schlange, die Klapper-Schlange, die Natter, die Wasser-Schlange.
- 5) Die Insecten theilen einige so ein, daß sie
- a) Die Insecten mit Flügeldecken anzeigen: als die Schabe, der Mayenwurm, der Ohrwurm, der Wasser-Spring-Horn-Rüssel-Käfer- oder Kornwurm, der Schröter, der Mist-Mayen-Wein-Schild-Marien-Ameis-Käfer, der Wasser- und Erdfloh, der Farbewurm oder Cochinille der Heuschreck- und Gold-Käfer, der Holz-Käfer oder Holzbock, das Johannis-Würmlein, die Spanische Fliege.
- b) Die Insecten ohne Flügeldecken: die Zweyfalter, die Wasser-Jungfern, die Wasser-Fliege, die Hornisse, die Wespe, die Hummel, die Biene, die Schlupfwespe, die Fliege, z. E. die Schmeißfliege, die Viech-Breme, die kleine Mücke, die grosse Mücke 2c.
- c) Die Insecten mit halben Flügeldecken: als die Hausgrille, die Feldgrille, die Heuschrecke, die Ameise, die Bett-Baum-Wasser-Wanze, der Erd- und Wasser-Scorpion 2c.
- d) Die



d) Die Insecten ohne Flügel sind: die Laus, als die Menschen = Hunde = Vogel = Fisch = Laus, oder der kleinste Holz = wurm, der Floh, die Milbe, die Spinne, Tarantel, der Asselwurm, der Krebs, die Krabbe, der See = Krebs oder Hom = mer.

6) Erdichtete Thiere sind: der Froschfisch, der Pelican, das Einhorn, die Waldteufel, das Barometz, der Phönix, der Drache ic.

(II) Das Mineral = Reich begreift in sich die Mi = nern, dahin man rechnet in weitläufigem Verstand: Erde, Steine, Halbmetalle, Metalle, Salze und Steinwürfe oder versteinerte Sachen.

1) Die Erde theilet man in Staub = Erde, Thon = artige und Sand = Erde ein.

Zur ersten Art zehlet man Garten = und Kö = thel = Erde, Sumpf = und Wurzel = Erde oder Torf, Kreide ic.

Zur andern: Thon, Leim, Letten, Porcel = lain = Pfeifen = Erde, Mergel, Bolus.

Zur dritten: Sand, als Staub = Trieb = Quell = Sand und Tripel.

2) Die Steine sind auch verschiedener Art. Es giebt

a) Glasartige, die entweder im Feuer zu Glas werden, als

b) der Sand = Stein mit den übrigen seiner Art; z. E. Kieselstein, Seigerstein, Wetzstein, die Wacke, der Bimsstein.

c) Ober





- 6) Ober die etwas Glasartiges schon haben. Als der Crystall, Quarz oder Rieß, Fluß-Spath, Hornstein, nebst dem Chalcedonier, Onych, Sardonich, Jaspis, Achat und Feuerstein.
- 7) Die feuerfesten und Edelgesteine, nemlich der Demant, der Topas, der Chrysolith, der Hyacinth, der Spinell, der Balas, der Rubin, der Granat, der Amethyst, der Sapphier, der Opal, der Beryll, der Schmaragd ic.
- b) Die Thon-artige sind
- a) Der Seif-Stein, wozu man zehlet die Spanische Kreide, den Köchel, den Speckstein, den Topfstein, Serpentinstein, Lendenstein.
- b) Der Talck: Es giebt Gold- und Silber-Talck, grünen und weißen Talck.
- c) Die Blende: Man findet Gold- und Silber-Blende oder Ragen-Gold, Ragen-Silber, Glimmer oder Ragen-Metall.
- d) Der Schiefer: Man hat Dachschiefer, Schieferstein, schwarze Kreide, Probierstein.
- e) Der Asbest oder Amiant. Auch hier ist Bergflachs, Bergbech, Federweiß zu merken.
- c) Die Gypsartigen Steine sind: Gyps, Alabastrer, welcher weiß, schwarz, bunt, streifig, Gypsspath, als Marienglas, Gyps-Crystall ic.
- d) Die



- d) Die Kalckartigen Steine. Dahin rechnet man den Kalckstein, den weissen, schwarzen, bunten, streifigten Marmor, den Kalckspath, Crystall u. den Tuffstein, Tropfstein, Mergelstein.
- e) Die besondern Steine, die von Thieren und Menschen kommen, sind: der Nieren-Gallen-Blasenstein, der Bezoar, die Gemsen-Kugel, die Krebsaugen, die Perlen u.
- 3) Die Salze sind von dreysacher Art. Es giebt
- a) Saure Salze: als das rein saure Salz, die Säure, vom Schwefel, Salpeter-Säure oder Scheidewasser, Salz-Säure. Der Vitriol von Kupfer, Eisen, Zinck, Vitriol-Erz. Der Alaun: Es giebt gediegen Alaun, Alaun-Erde, Alaun-Stein, Weinstein.
  - b) Die scharfe Salze sind entweder im Feuer beständig oder flüchtig.
  - c) Die Mittel-Salze sind: das Bitter-Salz, der Salpeter, und das gemeine Salz, als das Erd-Berg-Roch- und Meer-Salz.
- 4) Die Sätze sind
- a) theils flüßig: als Berg-Oel, so da heisset Berg-Balsam, Stein-Oel, Berg-Theer.
  - b) theils fest: als Amber, weisser, gelber, rother, bunter Bernstein, Berg-Pech, Berg-Wachs, Asphalt oder Juden-Pech, Steinkohle, Tarif u. allerley Schwefel, gediegener, lebendiger, Rubin-Schwefel u.
- 5) Die





5) Die Halbmetalle sind ebenfalls

a) theils flüßig; z. E. das Queckſilber, wobey man auch die Queckſilber-Erzte mercket, nemlich gediegenen Zinnober, Zinnober-Erz.

β) theils feſt: als Antimonium oder Spießglas, Zinck, Gallmey, Wismuth, Arſenic, Cobolt, Oppermert u.

6) Die Metalle, als da ſind

a) Die edle: als Gold und Silber: Es ſey gediegen Gold oder Goldhaltig Erz; alſo auch gediegen Silber oder Silber-Erze, z. E. roth gülden Erz, weiß gülden Erz, Silberhaltig.

β) Die unedle: als Eiſen, das iſt, gediegen Eiſen, es iſt Eiſen-Ertz: als Blutſtein, Glaskopf, Ocher, Eiſenſand, Eiſenſpat u. deſgleichen der Magnet, Braunſtein.

Stahl.

Bley iſt gediegen und in Erzen: als Bley-Glantz, Bleyſchweiß, Bley-Erde u.

Zinn iſt gediegen und in Zinn-Erzen, als Zinngraupen, Zwitter, Zinnſtein u.

Kupfer: Es giebt gediegen Kupfer, Cement-Kupfer, Kupfer-Erte, z. E. weiß, roth, ſchwarz, ſahl, gelb Kupfer, Kupfer-grün, Kupfer-blau u. Endlich ſind

7) Die verſteinerten Körper,

a) Aus dem Thier-Reich, da findet man Thier-Steine, Vogel-Steine, Fiſch-Steine, d. i. verſteinerte Sachen von vierflüßigen



füssigen Thieren, von Vögeln und Fischen, von Insecten, von Krebsen. Die Igel-Steine oder Kröten-Steine, die Lilien-Steine, das Medusen-Haupt ic.

Die Schnecken und Muscheln dürfen nicht ganz übergangen werden: Es giebt einfache Meer-Röhren-Steine, es giebt vielkammerige Meer-Röhren-Steine, einfache Schnecken-Steine, vielkammerige Schnecken-Steine, Muschel-Steine ic.

- b) Aus dem Pflanzen-Reich trifft man hie und da an: Wurzel-Holz-Frucht-Pflanzen-Steine, wozu noch die Corallen-Steine, Schwamm-Steine ic. gehören.

(III.) Das Pflanzen-Reich kann süglich auf das Thier-Reich folgen, weil der größte Theil der Menschen und der Thiere aus diesem Reich seine Nahrung nimmt.

1) Ueberhaupt ist anzumerken,

- a) Das Gras, Kraut, Pflanzen, Blumen, Garten- und Küchen-Gewächse, Feld- und Hülsen-Früchte, Sträuchlein, Stauden und Bäume, Schwämme und Pilze, die Sachen sind, welche darinnen vorkommen. Es ist auch gut,

- b) Daß man die Theile, woraus jegliches bestehe, sich bekannt mache. Als z. E.

Die Blätter: diese sind bald völlig rund, bald lisch rund, bald Ey-förmig rund, bald Hertz-Nieren-Spieß-förmig, auch sind sie bald am Rand eingekerbt, bald aber nicht; An der Oberfläche sind sie bald rauch, bald weich.

Weg





Hey der Blume findet sich die Wurzel, der Stiel, die Blätter, der Kelch, die Crone, die Faden, die Stempel, die Zünglein, die Hauptlein, der Griffel.

Hey dem Baum ist auch die Wurzel, der Stamm, die Aeste, die Zweige, die Sprossen, die Blätter, die Sacken, die Trage-Knospen, die Blüthen, die Frucht, der Saame. Der Stamm überhaupt führet mancherley Namen: Hey grossen, dicken Bäumen, heisset er der Stamm, der Schaft. Hey ganz kleinen, dünnen, der Sproßling oder das Reis. Hey Blumen der Stiel. Hey Pflanken der Stengel. Hey Feld-Früchten der Halm.

Hey dem Stamm, auch hey der Wurzel und Aesten, wäre noch die äussere Rinde, die innere Rinde, der weisse Bast, der Kern, das Holtz mit seinen Luft- und Saft-Röhren u. zu merken.

Hey der Frucht ist der Stiel, die Schale, das Fleisch, der Stein, der Kern.

Hey dem Saamen sind Theile, die Haut und die Schale, der Ruchen, das kleine Pflänzlein. Die Saamen-Behältnisse sind trocken, als die Hülsen, die Capsel, die Schale, das Fleisch.

2) Besonders sind die Arten der Gewächse nach ihren Sorten anzuführen. Es ist

a) Das Gras, dabey schon genug, wenn man nur den Moos, das Riedgras, den Klee, die Nessel, das Klettenkraut, das Veilchen, den Wegerich behält.

b) Das



b) Das Kraut. Dieses ist ein allgemeiner Name und begreift das Gras, die Küchen- Garten- und Feld- Früchte; davon unten pag. 73. bald ein mehreres.

c) Die Blumen, welche entweder sind

a) Vollkommene, die da Blumenblätter, Staubfäden und Griffel sichtbarlich haben, und sich eintheilen in

1) Einzelne, welche auf einem Becher nur einen Griffel haben, und entweder

a) Regulaire sind, nemlich solche, deren Blumenblätter oder Einschnitte des Blats einerley Grösse, Figur und Stellung haben. Diese sind

(a) Einblättrige, als Bärenohrlein, Sigmarswurz, Libischwurz, Schlüsselblume, Oleander, Aloe, Goldwurz, Buchbaum, Hyacinthe, Narcisse, Jesmin, Mayenblümlein.

(b) Zweyblättrige, als Circaa, Corispermum.

(c) Dreyblättrige, als Ephemerum, (Tagblume.)

(d) Vierblättrige, als Klapperrosen, Nachtviole, gelbe Viole, Lorbeerbaum, Wiesenraute.

(e) Fünfblättrige, als Ranunckel, Amaranth, Vielcke, Myrthe, Rose, Pomerangenblüthe.

(f) Sechsbältrige, als die Lilie, Tulpe, Kayserkrone, Granat, Türckischer Bund.

€

(g) Viel-





- (g) Vielblättrige, als Pöonie, Anemonen-Röslein, Indianische Feigenblüthe, oder
- b) Irreguläre, nemlich solche, deren Blumenblätter oder Blatteinschnitte verschiedene Größe, Figur und Stellung zeigen, welche wiederum eingetheilet werden in
- (a) Einblättrige, als Cretischer Dictam, Lavendel, Spise, Rosmarin, Salbey, Raibsnase, Specklilie, Ostereulucey, Fingerhut, Reuschlamm.
- (b) Zweyblättrige, als Kondampalla.
- (c) Dreyblättrige, als Kreuzblümen, Tamarinde, Commelina.
- (d) Vierblättrige, als Silberbart, Ginst, Steinwickenblume, Balsamine, Platzerbsenblüthe.
- (e) Fünfbältrige, als Angelik, Durchwachs, Storchschnabel, Veilgen, Rittersporn, weißer Dictam, Eisenhütlein.
- (f) Sechsbältrige, als Marienschuh, Zelleborinfräut.
- 2) Zusammengesetzte, die auf einem Becher mehrere Griffel haben, und sind solche, die entweder
- a) Aus lauter regulären Blümen bestehen,
- a) Von einerley Art, als Saffor, Rheinfaren, Mannstreu, Garten-Cypress, Glockenblume.
- ß) Von verschiedener Art, als Eberwurzblume u.
- b) Aus



- b) Aus regulären und irregulären Blümen zugleich, und zwar
- 1) Daß reguläre in der Mitte und irreguläre im Umkreise sind, als Maslieben, Goldblume, Sonnenwende, Scabiose, Ringelblume, gülden Wundkraut, Gemenwurz.
  - 2) Daß irreguläre in der Mitte und reguläre im Umkreise sich befinden, als Passionsblume, Wolfskraut, Papierblume.
- c) Aus lauter irregulären Blumen, und zwar
- 1) Von einerley Art, als Sabichskraut, Hindläufte, Rhagadiolus.
  - 2) Von verschiedener Art, als Studentenblume.
- d) Unvollkommene, die entweder Blumenblätter, Staubfäden und Griffel nicht haben, oder doch wenigstens nicht sichtbarlich zeigen. Diese sind
- (1) Wurstförmig, als Calmus, Castanienblüthe.
  - (2) Mit Zapfenförmigen Früchten versehen, als die Eder- Cypressen- Lärchenbaumblüthe.
  - (3) Mit langen Fasern vor oder anstatt der Blumen oder Frucht, als Hobschränne, Türckisch Korn.
  - (4) Aus zusammengeballten Blümen zusammengesetzt, als Suchschwanz, Traubenkraut.





- (5) Am Hintertheil des Pflanzenblats befestiget, als Frauenhaar, Engelszüs, Hirschzunge.
- (6) Von den vorigen abweichend, als Wunderbaum- und Wacholderbaumblüthe.
- d) Die Pflanzen, in so fern sie in der Arzneykunst zu gebrauchen sind, kann man am bequemsten eintheilen

#### A. Nach dem Geschmack,

a) In solche, die einen bitteren Geschmack haben,

a) Ueberhaupt, wo Wermuth, Tausendgöldenfraut, Cardobenedicte, Enzian, Dreyblatt, Camille, Rhabarbar, Aloe, China Chinä. Diese

1. temperiren die Säure des Magens,
2. reinigen das Geblüt,
3. verhindern die Verstopfung,
4. stellen den Appetit her;

Sind also zu gebrauchen wider den Scorbut, die Wassersucht, Gelbsucht, Milzfranckheit und abwechselnde Sieber.

b) Bitter und gewürzhast schmeckend, wo die römische Camille, der Zitwer, die Cubeben, die Rinden von China und der Cascarille, den Citronen und den Pomeranzen. Diese

1. hindern die unordentliche Verdauung,
2. reinigen das Geblüt;

Sind daher zu gebrauchen wider die Cachexie, und den verdorbenen Magen.

c) Bitter und zusammenziehend, als Scabiose, Tormentill, gülden Günsel,  
Lunz



Lungenkraut, Tamariskenrinde, Ehrenpreis. Diese

1. vertreiben die Schärfe des Geblüts,
2. heilen die Wunden.

Man braucht sie wider die Schwindsucht und andere Brustbeschwerden, besonders wider das Seitenstechen und starcken Husten, wider den Nierenstein und mit Behutsamkeit in den Fieber-Anfällen, und zur Stillung des Durchlaufs und der rothen Ruhr.

b) In solche, die einen scharfen Geschmack haben, und zugleich

a) Bitter, wo Maud, Raute, Pestilenzwurzeln, Zittwerwurzeln, Mutterkraut, Feldcypress, Angelik. Diese

1. Befördern den Umlauf des Geblüts und den Schweiß,
2. widerstehen dem Gift,

Und sind zu gebrauchen in bössartigen Krankheiten und gegen die Verderbung des Geblüts.

b) Veltig und aromatisch schmeckend, wo Gamanderlein, Bachengel, Wasserfnoblauch, Johannisblut, Wacholderbeeren, Baldrianwurzeln. Diese

1. stärcken die Kräfte,
2. zertheilen die Unreinigkeiten, und befördern die Ab- und Aussonderungen,
3. heilen die Wunden.

Man braucht sie wider Nierenkrankheiten, den Stein, den Schnupfen und bey äußerlichen Schäden.





e) Mit einem starcken, flüchtigen Geruch, wo Calmus, Bachungen, Löffels Kraut, Wasserkresse, Sens, Aarons wurzel. Diese

1. reinigen das Geblüt,
2. widerstehen den Unordnungen in der Verdauung.

Sie sind zu gebrauchen in der Cachexie, den Geschwulsten, dem sogenannten Falten Scorbüt und den Magenfränkheiten.

e) In solche, die einen sauren Geschmack haben, als Sauerampfer, Sauerklee, Sünffingerkraut, Natterwurzel und Wegebreitwurzel, Erdbeeren, Johannisbeeren und Citronen. Diese

1. stillen die Hitze im Sieber,
2. verdünnen die dicken Säfte.

Man kan sie gebrauchen in hitzigen und ansteckenden Siebern und gegen die Steinschmerzen.

d) Die einen süßen Geschmack haben, als Süßholz, Feigen, Datteln, Engels süßwurzel, Anis und Fenchel saamen.

Diese zertheilen saltzige und scharfe Säfte.

Sie sind zu gebrauchen in Husten, Catharren und andern Brustbeschwerungen, in der Krätze, der Strangurie und den Steinschmerzen.

) Die Keinen besondern Geschmack haben, sondern

e) Viele



a) Viele schleimigte und wässerigte Theilgen besitzen, als Libischwurzeln, Ochsenzunge, Borretsch, Pappeln, Violen, Portulac. Diese

1. nehmen innerlich die Schärfe des Geblüts weg,
2. erweichen äusserlich, und lindern die Schmerzen.

Sie sind zu gebrauchen in Entzündung des Halses, bey dem Stuhl- und Harnzwang, den Wunden und Geschwulsten.

b) Aufferdem öligte und schwefeligte Theilgen, als Steinklee, Schaafgarbe, Hollunder, Safran, weisse Lilie. Diese

1. erweichen zarte Geschwulste,
2. lindern äussere Schmerzen,
3. heilen Wunden.

Ihr Gebrauch ist besonders bey äussern Schäden zu merken.

## B. Nach dem Geruch,

a) Ueberhaupt

- a) die wohl riechen, sind heilsam,
- b) die einen sehr angenehmen Geruch haben, dienen zur Herzstärkung,
- c) die einen Gewürzgeruch haben, sind zertheilende Arzeneymittel,
- d) die einen harnhaften Geruch, und dabey schleimigte und mehligte Theile haben, reizen zur Wollust.

E 4

e) die





e) die einen unangenehmen Geruch haben, sind verdächtig.

f) die einen Ekel erregen, sind gemeiniglich giftig.

b) Insbesondere

a) die nach Gewürzen riechen, und ein angenehmes Oel besitzen, als Mairan, Minge, Rosmarin, Melisse, römische Camille, Thymian, Zimmet.

Diese 1) stärken innerlich die Nerven und das Haupt,

2) äußerlich verhüten sie Entzündungen.

Sie sind zu gebrauchen wider den Schlagfluß, die Lähmung, schwere Noth, Hemicranie, Kopfschmerzen und Flüsse, Falten Brand, Geschwulst und Rose.

b) die sonst lieblich riechen, als Lindenzblüthe, Mayenblüngen, Salbey, Rose, Mandeln.

Diese ermuntern und stärken,

Und sind zu gebrauchen in den krampfhaften Zusammenziehungen der nervösen Theile, sonderlich was die aus diesen Blumen gebrannte Wasser betrifft.

c) die einen widrigen und scharfen Geruch haben, als Safran, Mohn, Tollkraut.

Diese 1) verursachen den Schlaf,

2) stillen die Schmerzen,

3) ma



3) machen aber dabey das Haupt schwer, und richten überhaupt mehr böses als gutes an. (\*)

e) Die Garten- und Küchen-Früchte gewähren uns zur Speise,

1) entweder ihre Blätter, als der Sallat, Braun-Weis-Kohl, Kresse, ic.

2) oder ihre Frucht, als die Gurcke, Kürbis, Melone, ic.

3) oder nur den Saamen, als der Mohn, Fenchel, Anis, Coriander, Kümmel, Senf, ic.

4) oder ihre lange Wurzel, als Radies, die Rübe, Steckrüben, gelbe oder Mor-rüben, rothe Rüben, Pasternack, Petersfügen, Kettig, ic.

5) oder runde Wurzel, die sich spalten, sche-len lassen: als Zwibel, Knoblauch, Lauch, ic.

f) Die Hülsen-Früchte sind folgende: die Bohne, Erbse, Zucker-Erbse, Linze, Wicke, Roswicke, ic. Man könnte auch Lein und Hanf dazu nehmen.

g) Getreide heißt man Weizen, Roggen, Gersten, Dinkelforn, Spelt, Hafer, Hirse, Buchweizen, Reis, nebst dem Unkraut, Brandkorn, Trespen ic.

E 5

h) Die

(\*) Diesen Theil von Pflanzen und Blumen hat man, um seines Nutzens willen, etwas ausführlicher vorstellen wollen. Daher es gekommen, daß, da man im folgenden die Küchen- und Garten-Kräuter in etwas berührt; man hier besonders die in der Arzneykunst und Apotheken brauchbaren Kräuter angeführet, aber also, daß auch einiger Wurzel, Rinden, Stauden und Bäume zugleich hat Erwähnung geschehen müssen.





- h) Die Sträuchlein sind: der Attig, das Heidekraut  
der Nistel, die Distel, die Salbey, die  
Raute, ic.
- i) Die Stauden aber z. E. die Haselstauden, Wachol-  
derstauden, der Glidder, der Rosen-  
stock, der Weinstock, der Dornstrauch,  
die Brombeerstauden, Johannisbeer-  
Stachelbeer-Stauden ic.
- k) Die Wasser-Stauden: Die Binse, der Schilf,  
das Rohr ic.
- l) Die Bäume können füglich eingetheilet werden, in
- a) in die Fruchtbringenden: Hieher gehören
    - 1) die Obstbäume, welche Aepffel,  
Birnen, Pfirsichen, Pflaumen, Kir-  
schen, Nüßel tragen. Andere bringen  
Feigen, Pomeranzen, Citronen,  
Granat-Aepffel, ic.
    - 2) die Nußbäume, welche Haselnüsse, Wall-  
nüsse, Mandelkern, und Kastanien  
tragen.
    - 3) die Beeren haben, als Maulbeer- Oli-  
ven- Lorbeer- Erdbeer- Vogelbeer-  
bäume,
    - 4) die Lichen, und Galläpfel geben, nemlich  
die Lichen, Buchen, ic.
    - 5) die Gewürze bringen als Zimmet, Pfeffer,  
Cubeben, Muscaten, Nelcken, Car-  
demomen, Casia.
    - 6) die Harze ausschwißen, als Gummi, Harze,  
Pech, Bdellion, Mastix, Myrrhen,  
Weyrauch, ic.
  - b) in die unfruchtbaren Bäume: als da sind die  
Weide, die Erle, die Linde, die Bircke,  
die



die Bische, die Tanne, die Fichte, Söhren, die Ceder, der Pappel, der Ahornbaum, der Kofter, der Eschen, der Erlenbaum u.

Endlich ist nicht zu vergessen, daß ein mit fruchtbaren Bäumen besetzter Ort ein Baumgarten heisset, der von den Wald unterschieden, als worinnen wilde Bäume stehen: Wie denn auch der Luftwald, der Forst, der Hauwald, der Bauwald, oder der Sain, das Dorngebüsch, die Dornhecke, die mit Vögel angefüllten angenehmen, aber auch die unwegsamten Wälder, sehr unterschieden.

(IV.) Das Wasser = Reich, wie es einige nennen, oder die Lehre von den Gewässern, soll noch kürzlich vorgestellt werden. Es ist schon oben

A. Ueberhaupt von den Eigenschaften des Wassers und einigen dabey vorkommenden Stücken gehandelt worden: Jetzt soll besonders Erwähnung geschehen

a) Der Eintheilung des Wassers. Einige theilen es ein

1) in gemeines Wasser, und rechnen dahin das rinnende Wasser: z. E. das Quellbrunnen = Fluß = Wasser; das stehende Wasser, als das Teich = Sumpfs = See = Wasser.

2) in Mineral = Wasser, welches

a) theils kalt ist, z. E. Vitriol = Alaun = alcalisches = Erdvolles = Sauer = Wasser, u.

b) theils





- b) theils warm, dergleichen die warmen Bäder führen. Dieses vorausgesetzt; so wären nun
- b) Die Behältnisse, oder wo das Wasser anzutreffen, zu zeigen. Es sind
- a) die quellende Wasser die findet man entweder in Brunnquellen, da das Wasser aus den unterirdischen Höhlen und daselbst befindlichen Abgründen und Wasser-Vorrath ausbricht, quillet, oft recht hervor strudelt, springet und abfließet: oder in Schöpf-Brunnen, welche durch der Menschen Mühe und Arbeit gefunden, gegraben, wol eingefast, und von der Haupt-Quelle, in Wasser-Röhren und Wasserleitungen, durch die Wasser-Funf, in Behältnisse geleitet und daraus Springbrunnen von allerley Art heraus gebracht werden. Daher kommen
- b) die fließende Wasser, es mögen nun enge Graben, oder blosser Bäche, oder von Regenwasser zusammen gelaufene Bäche, oder kleine Flüsse, Arme von Flüssen, schifbare Flüsse, grosse Ströme, frumm-laufende Wasser seyn, welche oft schnell und mit vielen Geräusch vorbey schießen, oft aber durch viele Krümmungen und Umwege, langsam und still, in ihren Canal, neben dem Ufer fortschleichen, aber gleichwol zu Zeiten austreten und Uberschwemmungen, ja rechte Fluthen anrichten, ehe sie sich bey ihrem Einfluß ins Meer, in die See stürzen. An manchen Orten sind sie grundlos, daher man oft von Abgrund, oder doch von einem Dämpfungel höret, der da seyn soll, wo sich ein Wirbel, ein Strudel zeigt.
- c) die



c) die stehende Wasser sind sehr verschieden, je nachdem sie sind, z. E. in Pfützen, Teichen, Kolcken, Brüchen, Sümpfen, Seen. Es giebt Seen, welche ein zufließendes, aber kein sichtbar abfließendes Wasser: welche ein abfließendes, aber kein zufließendes Wasser: welche ein sichtbares zu- und abfließendes Wasser haben: Es giebt auch Wetter- Polter- Wunder-Seen: Seen, welche nach der Ebb und Fluth steigen oder fallen. Nun ist noch übrig

d) Das See-Wasser, welches salzig und bitter ist, und welches selten eben und still ist, weil es durch die Winde beständig beweget wird: daher schwellen die Wellen oft sehr auf, brausen, treten und schlagen mit grossen Getönd an das Ufer, bald weichen sie davon wieder zurück, welches man auch die Ebb und Fluth heisset. Hierbey liesse sich noch vieles sagen von der offnen See, von dem mit vielen Inseln besetztem Meer, von Meer-Engen, Meerbusen, Seehäfen, Rheden, Eylanden, Halbinseln, Sandbäncken, Klippen, Vorgebürgen, Meerpfützen, von Abgrund des Meers u. Doch es mag mit diesen genug seyn.

Von der Erde wollen wir uns ausschwingen  
und die Körper, welche sich

(II.) In der Luft befinden, kennen lernen: Denn

a) Der Luft Crais, d. i. der so grosse Raum von unserer Erde an, bis gegen die Sterne zu, ist erfüllet nahe bey der Erde mit einer dichten Luft, weiter in der Höhe  
mit





mit einer dünnern, und ganz oben mit einer sehr dünnen Luft: Es werden aber auch sonderlich in dem untern Revier der Luft viele Körper erzeugt, davon wir etwas handeln wollen.

- b) Die Eigenschaften der Luft sind oben zum Theil da gewesen. Wiederholungsweise bemerken wir nur, daß die Luft ein flüssiger, dünner, unsichtbarer Körper sey, der eine ausdehnende Kraft habe, und von den aufsteigenden Dünsten feucht, warm, kalt, dicht, dünn, schwer, nicht heiter, sondern trüb, unrein, stinkend, ungesund, ansteckend, pestilentialisch werden kann. Sonderlich ist
- c) Die Bewegung der Luft vor allen zu merken, davon die vornehmsten Ursachen das aufgehobene Gleichgewicht bey der Luft ist: nächst diesem ist auch eine Ursache der Bewegung in der Luft, wenn sie an einen Ort wärmer oder kälter, dichter oder dünner wird, oder wenn etwas durch die Luft schnell beweget wird. Die Bewegung der Luft aber nennet man den Wind: deswegen hier von den Winden zu handeln, und
- d) Die Eintheilung der Winde zu machen
- 1) in Absicht der vier Hauptgegenden, als Ost, Süd, West und Nord. Daher die vier Hauptwinde von den vier Hauptgegenden wehen: als der Ostwind, der Westwind, der Südwind, der Nordwind: Außer diesen sind noch acht und zwanzig Winde, die ihre besondere Namen führen, z. E. Nord-Ost, Nord-West, Süd-Ost, Süd-West ic.
- 2) in



- 2) in Absicht der Gewalt und Würcungen giebt es Sturmwinde, Wolkenwinde, Wolkenbrüche, Flammenwinde, Windbraut, Würbelwinde ic. Die Erdbeben kommen von den unterirdischen Winden.
- 3) in Absicht der Zeit, sind die Pählen Lüfte, die Schwalbenwinde, die rauhen Nordwinde zu merken.
- e) Die Würcungen und der Nutzen dieser Winde sind verschieden: Sie reinigen die Luft, machen trocken, Kalt, feucht, verursachen Heiterkeit, ziehen auch die Wolken zusammen, erregen Ungewitter, daß die Bäume umgerissen, und die Häuser eingestürzt werden: dis alles geschiehet nicht ohne grosses Geheul, Geräusche und Krachen, dabey ein fürchterlicher Ton zu hören: Es ist
- f) Der Klang eigentlich eine Empfindung der plözlich bewegten Luft-Theile. Der Ton aber ist nur eine gewisse Bestimmung des Klangs. Wer ein gutes Gehör hat, wird nicht nur leicht unterscheiden, was Lachen und Weinen; überlaut Lachen und überlaut Weinen oder Heulen, was Jauchzen oder Seufzen, was Zischen und Schreyen ic. Er wird auch leichter ein Musicus werden, und die verschiedene Töne in der Musica besser verstehen, und bald sagen können, was ein schwacher, was ein starcker, was ein hoher, was ein tiefer Ton sey: Er wird die Noten, Stimmen und Melodien in der Music eher lernen und verstehen was eine Octav, Tertz, Quart, Quinte. Er wird die in der Tonkunst erfün-





erfundene Instrumente richtiger beurtheilen, und was gute Geigen, Pfeiffen, Trommel, Pauken, Trompeten, Sarsen, Cymbeln, Lauten, Claviere, Orgeln seyn, richtiger zu unterscheiden wissen ic. Auch das Echo wird ihn mehr vergnügen. Doch wir lassen dieses fahren und betrachten noch ferner

g) Die Luftzeichen, welche man eintheilet

- 1) in wässerigte Luftzeichen, als da sind die aufsteigende wässerigte Dünste, daher die Nebel und Wolcken entstehen, aus welchen hernach Thau, Regen, Platzregen, Schlossen, Schlagregen, Meelthau, Hagel, Reif, Schnee erzeuget werden, indem es also regnet, schneiet, hagelt, reifet ic.
- 2) in feurige Luftzeichen: dahin gehöret der Donnerstrahl, welcher unter Blitzen und Donnern jähling aus den Wolcken hervorbricht, was ihm in Weg kommt, darniederschmeisset, durchboret, zertrümmert, zerstreuet ic. Desgleichen das Wetterleuchten, die Irrlichter, die Sternen Schneutzen, fliegende Drachen, Feuerballen, Nordscheine ic. Endlich
- 3) in ganz besondere Luftzeichen. Diese sind: der Regenbogen, der Hof um den Mond, die Neben-Sonnen, Neben-Monden ic.

Endlich ist noch von demjenigen zu handeln, was sich

(L) Am Himmel findet, und zwar an dem Sternen-Himmel, davon man

(I) überhaupt

- 1) Die Beschreibung geben kann, daß es der übermassen grosse, weite, durchsichtige, mit



mit der subtilisten Materie angefüllte Raum sey, in welchen eine fast unzählbare Anzahl leuchtender und glänzender Welt-Cörper sich befinden. Dieser Himmel hat

- 2) Die Eigenschaften, daß er uns gleichsam wie ein sehr geräumiges, rundes Gewölbe, oder als eine halbe Kugel vor kommt. Wenn der Himmel recht heiter und nicht mit Wolcken überzogen ist; so siehet er bey Tage blau, bey der Nacht aber schwarz aus. Doch findet sich ein weißer Streif, welcher die Milch-Strasse genennet wird, und bey heiterer Luft des Nachts, mit blossen Augen kann wahrgenommen werden. Was
- 3) Die Grösse des Himmels anbetrifft; so läset sich wol dieselbe nicht bestimmen: Denn die Fixsterne stehen, nach einiger Sternkundiger ihrer Rechnung, über hundert Tausend halbe Durchmesser der Erde, von der Erde ab, das beträgt auf 86 Millionen 400000 Meilen. Nun aber erstrecket sich der Himmel noch weiter als die Fixsterne. Unterdessen wird
- 4) Die Eintheilung also gemacht. Man stellet sich den Raum vor als eine hohle Kugel. An dieser Kugel hat man zu merken:
  - a) Von Puncten: Den Nord- und Süders-Pol, den Scheitel und Fuß-Punct ic.
  - b) Von Linien aber: Die Weltaxe und die Mittags-Linie.
  - c) Von Circeln: Den Gesichts-Creis, den Mittags-Circel, die Sonnen-Strasse,  
§  
der





der Mittel=Crais, der die Kugel in zwey gleiche Theile theilet, die Wende=Circkel, als den Krebs- und den Steinbocks=Circkel, den Polar=Circkel u.

4) Von Flächen: Die heiße, zwey gemässigte und zwey kalte Gürtel, nebst anderen Gegenden des Himmels. Alles dieses kann man an einer, durch die Kunst verfertigten, Himmels-Kugel deutlich sehen. Wir betrachten aber auch

(2) besonders die Himmels=Cörper, davon

a) die Sonne der vornehmste ist. Deren

- 1) Natur ist feurig. Dieses zeigt das Licht, die Wärme, die Sonnen-Strahlen, besonders aber die Sammlung der Sonnen-Strahlen in einen Punct, durch Hülfe der Brenn-Spiegel, da alles in einem Augenblick anbrennet, verbrennet, zu Asche oder zu Glas gemacht wird. Wenn uns die Sonne nicht mit ihren hellen Strahlen beschiene; so würden wir weder etwas deutlich sehen, noch so vergnügt leben können.
- 2) Die Figur des Sonnen-Cörpers ist rund wie eine Kugel, ob sie uns gleich nur als ein runder, silberner, glänzender Teller vorkommt.
- 3) Die Erscheinungen, oder das, was man bey der Sonne wahrnimmt, sind unter andern, daß sie Flecken habe, welches man aber nur durch Hülfe der Fern-Gläser entdeckt; daß sie verdeckt werde, wenn der Mond zwischen die Sonne und Erde tritt, daher eine Sonnenfinsterniß entsteht; daß sie bey dem Auf- und Untergang



gang gros, roth und längliche rund  
ausſiehet ic.

4) Die Bewegung der Sonne anlangend;  
ſo iſt dieſelbe dreyerley: Als

a) Die Bewegung um ihre eigene Aze  
geſchiehet in 27 Tagen 12 St. 6 Minuten.

b) Die tägliche Bewegung, wie es uns  
vorkommt, um unſere Erde, in  
24 Stunden.

c) Die jährliche Bewegung um den Thiers  
Crais in 365 Tagen 5 Stunden 48 Mi-  
nuten.

5) Die Entfernung der Sonne von unſerer  
Erde, iſt nach einiger Rechnung 27 Mil-  
lionen Meilen.

6) Die Größe der Sonnen. Nach körper-  
lichen Inhalt ſoll ſie eine Million  
mal größer ſeyn, als unſere Erde.  
Nach der Sonne, die gleichſam im Mittel-  
Punct ſtehet, ſind ſich

b) Die Sterne, welche

A) theils Planeten oder Irſterne genennet  
werden, und nicht immer einerley Art und  
Entfernung von einander behalten:  
Man nennet Haupt-Planeteh, die ſich  
um die Sonne bewegen. Es ſind derſelben  
ſechſe: Als der Mercur, die Venus,  
die Erde, der Mars, der Jupiter,  
der Saturn. Neben-Planeteh, wel-  
che ſich um einen andern Planeten be-  
wegen: Als der Mond um unſere  
Erde: Die vier Trabanten um den  
Jupiter: Die fünf Trabanten um  
den Saturn.

§ 2

a) Der





- a) Der Mercur ist der nächste an der Sonne, siehet rund und hellglänzend aus, gehet wie andere Planeten, bald ordentlich, bald zurück, bald siehet er stille. Er gehet manchmal als ein schwarzer Fleck durch die Sonne: ist übrigens ein runder, an sich dunkler, aber von der Sonne erleuchteter Körper. Beweget sich bey nahe in 88 Tagen um die Sonne. Ist sechs mal kleiner als die Erde. Es folget
- β) die Venus, welche ebenfalls ein solcher runder, dunkler, aber von der Sonne erleuchteter Körper ist, wie der Mercur: Sie heisset der Morgenstern, wenn sie als ein hellstrahlender Stern vor der Sonne zu früh hergehet: Der Abendstern, wenn sie der untergehenden Sonne folget. Innerhalb 225 Tagen 17 Stunden beweget sie sich um die Sonne. Sie soll beynahе halb so gros seyn, als unsere Erde.
- γ) Die Erde ist unter den Haupt-Planeten der dritte.
- 1) Die Figur ist rund, aber so, daß sie bey den Polen etwas erhoben, folglich ein sphäroidischer Körper ist.
  - 2) Die Natur der Erde kann aus folgenden abgenommen werden: Sie ist eine aus Erde und Wasser bestehende Kugel. Auf deren Oberfläche ist es hie und da wassericht, schlammicht, trocken, sandicht, steinicht: So finden sich auch gleiche Flächen, wie z. E. das Meer selbst: Es finden sich Berge, Thäler, Thäler die um und um mit Gebürgen umgeben, Hügel, niedriger Boden in welchen Ritzen und Höhlen. Die Erde ist sonst an sich ein  
dun-



- dunkeler Körper, wird von der Sonne erleuchtet, hat einen Luft=Crais.
- 3) Die Bewegung der Erde ist zweyerley: Innerhalb 24 Stunden beweget sie sich um ihre Ase: In 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten um die Sonne:
- 4) Die Grösse der Erden ist von verschiedenen verschiedentlich bestimmt worden. Einige nehmen den Durchmesser auf 1728 Meilen, die Peripherie auf 5400 Meilen. Andere aber nehmen eine andere Grösse an. Ferner ist
- d) Der Mond, ein Trabant von der Erde. Er ist auch ein solcher dunkler, von der Sonne erleuchteter Körper, wie die Erde. Er nimmt bald zu, bald ab. Man erblicket ihn bald voll, nemlich im Vollmond, als einen runden silbernen Teller; bald nur die Helfte erleuchtet, 3 E. im ersten und letzten Viertel: bald mehr als um die Helfte erleuchtet, bald gesichelt, bald ist er gar nicht am Himmel zu sehen, wie im Neumond zu geschehen pfeget. Es entsteht eine Mondsfinsterniß, wenn die Erde zwischen die Sonne und den Mond tritt. Der Mond bewegt sich nicht nur um die Erde; sondern auch um die Sonne. Ob in dem Mond und den übrigen Planeten eben so, wie auf unserm Erdboden, vernünftige Einwohner sich befinden, das wollen einige daraus behaupten, weil der Mond eben ein solcher Körper wie unsere Erde, auf welchen sich Berge, Thäler und Flüsse finden, der einen Luftcrais hätte ic., welches alles Gott nicht vergebens könnte geschaffen haben.





- \*) Der Mars hat ein sehr röthliches Licht, und durch die Ferngläser entdeckt man in ihm viele Flecken: Er beweget sich um die Sonne innerhalb einem Jahr, 321 Tage, 23 Stunden. Er ist ein an sich dunkler, aber von der Sonne erleuchteter Körper, wie die übrigen Planeten. Er soll zweymahl grösser seyn, als die Erde.
- \*) Der Jupiter, welcher ein länglicht runder Körper, hat auch gewisse Streifen und Flecken, und vier kleine Sterne um sich, die man Trabanten oder Jupiters-Monden, auch wol das Brandenburgische Gestirn, nennet. Er beweget sich in eilf Jahren, 317 Tagen, 14 Stunden um die Sonne. Er soll Tausendmal grösser seyn, als die Erde.
- \*) Der Saturn ist der letzte und entfernteste Haupt-Planet, der sich um die Sonne beweget: Er scheint mit einem blassen Licht. Bald erblicket man einen Ring, bald Sandhaben, durch ein Fernglas bey ihm. Er hat fünf Trabanten oder Monden um sich. Seinen Lauf um die Sonne endiget er in 29 Jahren 175 Tagen 4 Stunden. Er soll tausend mahl grösser seyn, als die Erde.

(B) Die Fixsterne, deren

- \*) Beschreibung ist: Es sind feurige Weltkörper, welche ihren Ort und ihre Weite gegen einander nicht verändern. Man muß das Gestirn von einem Stern wol unterscheiden. Denn jenes bedeutet eine Reihe Sterne, dieses aber nur einen einzigen Stern, der von der ersten, andern, dritten, vierten, fünften, sechsten Grösse seyn kann.

\*) Deren



8) Deren Eintheilung: Die Gestirne hat man unter gewissen Bildern vorgestellt: als da ist der grosse Bär, der kleine Bär, der Drache, der Fuhrmann, die Leyer, der Adler ic. Man kann die vornehmsten Gestirne an dreyen Orten des Himmels suchen und sich bemercken. Einige finden sich in einem breiten Streif, welcher mitten durch die Himmels-Kugel gehet und der Thiercrais heisset: Darinnen sind die zwölf Himmels-Zeichen.

(1) Die Gestirne. Im Thiercrais gegen Norden sind: Der Widder, der Stier, der Zwilling, der Krebs, der Löwe, die Jungfrau. Gegen Süden: sind die Waage, der Scorpion, der Schütze, der Steinbock, der Wassermann, die Fische.

2) Die Gestirne auffer dem Thiercrais gegen Süden heissen: der Wallfisch, der Fluß Eridanus, der Orion, der Haase, der Koft, der grosse und kleine Hund, die Schlange, der Kabe, der Becher, der Centaurus, der Wolf, das Rauch-Matar, die Crone ic.

3) Die Gestirne gegen Norden aber sind: Der grosse und kleine Bär, der Cepheus, der Drache, der Bootes, der Hercules, die Crone, die Cassiopeia, die Andromeda, der Ganymedes, der Schwan, der Fuhrmann, das Haar Berenices, die Schlange, das Haupt der Meduse, der Adler, der Antinous, das Delphin, der Pegasus, das Dreyeck ic.





- 2) Von den Fixsternen merken wir nur noch an, daß es grosse feurige Körper, wie unsere Sonne sind. Der kleinste Fixstern, der mit unsern Augen kann gesehen werden, ist viel tausend mal grösser als unsere Erde. Daher behaupten einige, jeder Fixstern habe seine Planeten um sich, mache also ein besonders Welt-System aus: So viele Fixsterne also wären, so viele Welt-Systemen gäbe es auch. O! wie viele Welten! Endlich sind auch zu berühren
- (c) Die veränderliche und ausserordentliche Sterne, die man Cometen nennet: Einige haben einen langen Schweif, andere nur einen kurzen, andere werfen rings umher einige Strahlen von sich. Ob diese neue Sterne etwas bedeuten, mögen die Sterndeuter den Sternkundigern beweisen, die es leugnen. Wenn wir
- (3) Dieses System oder Weltgebäude noch kürzlich durchgehen wollen; so ist nöthig
- a) die Beschreibung voraus zu setzen, was man überhaupt durch ein System verstehe. In der Sternkunde nennet man ein System die Ordnung und Stellung einiger Welt-Körper, welche sich um einen andern bewegen. Es giebt also mancherley Systemen: z. E. das Sonnensystem ist die Ordnung und Stellung der Haupt-Planeten, welche sich um die Sonnen bewegen. Nebst diesem ist noch des Saturns und Jupiters System. Einige nehmen noch das Welt-System für die Ordnung und Stellung aller himm-



himmlischen Welt=Cörper, und setzen, um die Fixsterne bewegten sich Planeten, und machten Systemen aus.

b) Die Arten der Systemen können hier nicht alle angezeigt werden: Wir bemerken nur drey derselben: Als

u) das Ptolomäische, von einem Sternkundiger, Namens Ptolomäo, also genennet. Nach dessen System stehen die Welt=Cörper also: Im Mittel=Punct die Erde: Um die Erde beweget sich der Mond, ferner der Mercur, sodann die Venus, darauf die Sonne, noch weiter der Mars, nach diesem der Jupiter, endlich der Saturn, und weit davon die Fixsterne.

ß) Das Tychonische, von Tycho de Brahe geordnet: Dieser setzt die Erde im Mittel=Punct, um die Erde beweget sich erstlich der Mond, hernach die Sonne, um die Sonne aber, welche den Mittel=Punct abgiebt, der Mercur, die Venus, der Mars, der Jupiter, der Saturn. In grosser Entfernung stehen die Fixsterne.

γ) Das Copernicanische, von Nicolaus Copernicus errichtet: Nach dessen Sätzen stehet die Sonne in der Mitte: Um diese bewegen sich der Mercur, die Venus, die Erde, (um diese aber der Mond), der Mars, der Jupiter, der Saturn, und endlich stehen die Fixsterne. Dieses letzte ist ohnstrittig das beste System, weil man

c) Die Erscheinungen und Begebenheiten in dem Himmel und auf dem Erdboden am besten daraus erklären kann. z. E. die vier Jahres=Zeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter: Desgleichen, warum es im





Winter kalt, im Frühling warm, im Sommer heiß, und im Herbst wieder rauh und kalt werde. Woher der längste Tag und der kürzeste Tag, und warum Tag und Nacht zu einer gewissen Zeit des Jahres eintander gleich sind. Woher es komme, daß einige Planeten scheinen bald vorwärts, bald rückwärts zu gehen, bald gar stille zu stehen: Warum die Sterne sich vom Morgen gegen Abend zu bewegen scheinen.



So weit gehet die kurzgefaßte Vorstellung des Allgemeinen, von GOTT, dem Menschen und der Welt. Weitläufiger und umständlicher die Sachen auszuführen, wäre wieder den Zweck gewesen, den man sich vorgesetzt. Es soll nur ein geringer Versuch seyn, wie die vielen Dinge in der Welt, nach einer gewissen Ordnung, der Jugend bezubringen sind. Weil oben pag. 24 die Stände des Menschen nur überhaupt, dem Namen nach, angeführet worden; so hat man hier zum Beschluß eine Probe gemacht, wie bey einer ausführlicherern Abhandlung, ein jeder Stand viel weitläufiger und nutzbarer könnte vorgestellt werden. Man hat die Gelehrsamkeit hierzu ermehlet. Wie der Jugend die vornehmsten Wissenschaften und Sachen, welche in die Gelehrsamkeit einschlagen, bekannt zu machen; wird nachstehende Tabelle zeigen. Die lateinische Worte werden in der lateinischen Tabelle zu finden seyn.

### Tabelle von der Gelehrsamkeit.

I. Überhaupt mercket man,

a) daß die Gelehrsamkeit sey eine gründliche Erkenntniß derer in der meisten Welt uns vorkommenden Dinge, Wissenschaften, Sprachen und Künste.

b) daß



- b) daß man denjenigen gelehrt nennet, welcher eine weitläufige Erkenntniß allerley Wissenschaften, Künste und Sprachen hat.
- c) daß man den Grund gelehrt mit Recht heißen kann, welcher die Sachen gehörig unterscheidet, sie bey ihrem rechten Namen nennet, und auch Grund angeben kann, vordem, was er weiß.
- d) daß ein Polyhistor ein solcher Gelehrter sey, welcher in vielen,
- e) Ein Pansophe aber, welcher in den meisten zur Gelehrsamkeit gehörigen Wissenschaften sich recht wol umgesehen, wo beyde den Namen mit der That führen wollen.

II. Besonders werden die Wissenschaften, Lehren und Künste, welche in der Gelehrsamkeit vorkommen, zu betrachten seyn. Wir nehmen zuerst

(A) Die Geister. Handelt man

- a) überhaupt von den Geistern, so wird diese Lehre auch die Geister-Lehre genennet. Betrachtet man
- b) besonders die Geister, als
- a) Gott, den allervollkommensten Geist; so muß man die Gottesgelahrheit erlernen, und zwar
- a) nicht allein die natürliche Gottesgelahrheit, da man aus der blossen Vernunft und Natur, das Daseyn und die Eigenschaften Gottes zu erkennen suchet;
- b) sondern auch die geoffenbarte Gottesgelahrheit, welche nur aus dem geoffenbarten Worte Gottes, d. i. aus der heiligen





gen Schrift zu erlernen. Diese kann verschiedentlich eingetheilet werden: Denn

- 1) in Absicht der Sachen müssen aus der heiligen Schrift
  - a) nach der Auslegungs-Kunst, die göttlichen Wahrheiten, und zwar
  - b) bey der dogmatischen Gottesgelahrheit, die Glaubens-Lehren;
  - c) in der Sitten-Lehre aber, die Lebens-Pflichten, so vorgetragen werden, daß man hernach
  - d) durch die polemische Theologie in Stand gesetzt werde, auf die Einwürfe der Gegner zu antworten, und ihre Irrthümer zu widerlegen. Wie denn
  - e) einige nur auf Gewissens-Fragen einen gründlichen Bescheid geben sollen.
- 2) In Absicht der Lehrart ist zu mercken, daß
  - a) etliche die ganze Kette der theologischen Wahrheiten in ihren Zusammenhang systematisch vorgestellt.
  - b) andere tragen sie auf der Canzel, in Kirch- und Haus-Postillen oder in Predigten vor.
  - c) die dritten gehen sie, sonderlich mit der Jugend, catechetisch, oder durch Fragen und Antwort durch.
  - d) die vierdten suchen sie andern paränetisch vorzutragen, oder besonders beweglich und erbaulich ans Hertz zu legen.
  - e) die fünften gehen mystisch und nehmen nur den geheimen Verstand der Schrift.
  - f) die



- f) die sechsten bringen aus den Patribus oder Vätern der ersten Jahrhundert,
- g) die siebenden endlich aus den Glaubens-Büchern der evangelischen Religion, ihre Theologie zusammen.
- h) Die achten verfahren bloß historisch, und erzehlen, wie es mit der Theologie und ihren Sätzen gegangen. Ob
- e) die Geister, welche man Gespenster nennet, würcklich in der Welt sind, und was von ihren Erscheinungen zu halten, wird in der Magie oder Zauber-Lehre untersucht? Nach Gott ist
- 2) den Geist, die Seele des Menschen, so ein vortreflicher, unsterblicher Geist, daher

\* In der Weltweisheit,

- a) die Lehre von der Seele des Menschen besonders abgehandelt und gezeigt wird, und zwar
- b) in der Vernunft-Lehre, wie der Verstand des Menschen, als die eine Haupt-Kraft der Seele, zu verbessern, wie aber auch
- c) in der Sittenlehre, der Wille des Menschen in Ordnung gebracht und verbessert werde, so daß
- d) die Tugend-Lehre desto besser in Ausübung zu bringen, und auch
- e) die Lehre von der Klugheit unter andern zu leben, glücklicher anzuwenden sey. Hierbey ist nicht zu vergessen
- f) die Erfindungs-Kunst, durch Hüffe gewisser Vortheile und Zeichen eine Sache zu erfinden, als welche
- g) die





- g) die Lehre von den Absichten der natürlichen Dinge in der Welt, um vieles erleichtert: Denn ein Weltweiser muß
- h) die ganze Weltkunde, oder den Zusammenhang der allgemeinen und besondern Welt-Cörper sich bekannt machen, und daher
- i) die Lehre von den allgemeinen Eigenschaften der Dinge wol innen haben. Kurz er muß
- k) die Wissenschaft, welche die Metaphysic heisset, und diese beyden letzten Lehren nebst der Lehre,
- l) die von der Seele des Menschen und der natürlichen Gottesgelahrtheit in sich begreift, wol verstehen.
- m) Die Historie der Weltweisheit solte ihm auch nicht unbekannt seyn.

Wer die Weltweisheit gründlich verstehet, wird

\*\* Die Rechtsgelehrsamkeit viel gründlicher einsehen, und vortheilhafter anzuwenden wissen. Diese kann

- a) nach ihrem Ursprung betrachtet werden. Das Recht theilet man ein
- 1) in das göttliche Recht, so auch in der Bibel befindlich: Denn Gott hat seinem Volk ehedem das bürgerliche, das Kirchen-Zucht- oder Sitten-Gesetz ertheilet:
- 2) in das menschliche Recht, welches ebenfalls theils geistliche und Kirchen-Sachen, theils weltliche, Staats- und bürgerliche Sachen, in sich begreift.
- b) nach



b) nach seinem Inhalt, fasset das weltliche Recht in sich:

- 1) Lehen=Sachen, daher kommt das Lehen=Recht.
- 2) Sachen, die Leben und Tod angehen, daher das peinliche Hals=Gericht.
- 3) Wechsel=Sache, daher das Wechsel=Recht.
- 4) Jagd, Wild= und Forst=Sachen: daher das Wald=Recht.
- 5) Bergwercke und Erzh=Sachen, daher das Berg=Recht.
- 6) Soldaten und Kriegs=Sachen, daher das Kriegs=Recht.
- 7) Schif= und See=Sachen: daher das See=Recht.
- 8) Prozesse von allerley Art: daher das Proceß=Recht. Auch kann das Recht

c) nach seinem Umfang eingetheilet werden

- 1) in das Natur=Recht, so alle vernünfftige Menschen angehet.
- 2) In das Völcker=Recht, so unter den gesitteten Völkern beobachtet wird.
- 3) In das Staats=Recht, welches von den gegenseitigen Pflichten der Regenten und Unterthanen handelt.
- 4) In das bürgerliche Recht, welches besonders die Gesetze vorträget, so Regenten ihren Unterthanen ertheilen.
- 5) In das Statuten=Recht, so nur bey einer Stadt oder Gemeine statt findet.

6) in





- 6) in die Privilegien, die oft nur einer einzeln Person ertheilet werden. Endlich kann das Recht
- d) nach verschiedenen Nationen betrachtet werden: Als da ist
- 1) Das Römische Recht.
  - 2) Das Longobardische Recht.
  - 3) Das Deutsche Recht.
  - 4) Die Salischen Gesetze in Frankreich.
  - 5) Der Sachsen-Spiegel.
  - 6) Die verschiedene Weichbilder.
  - 7) Das Preussische Land-Recht u.
- Wir gehen weiter und betrachten
- B) Die Körper, als den andern Gegenstand, mit welchem es die Gelehrsamkeit zu thun hat. Diese werden
- a) in der Natur-Lehre, nach ihrem Wesen, Materie, Natur und Veränderung vorgestellt, so daß
    - a) in der Lehre von den Körpern überhaupt, das Wesen, die Eigenschaften, die Materie, die Eintheilung der Körper erwogen wird. Darauf wird
    - b) Die Lehre vom Feuer,
    - c) Die Lehre vom Wasser.
    - d) Die Lehre von der Luft, sowol von der Luft überhaupt, als auch von den Luft-Zeichen,
    - e) Die Lehre von der Erde, folglich von den vier Elementen vorgetragen. Weiter folget
- f) Die



f) Die Lehre von den sogenannten Natur-  
Reichen : als da sind

- 1) das Pflanzen-Reich,
- 2) das Stein- und Minern-Reich,
- 3) das Thier-Reich, da nicht nur die unver-  
hünftigen Thiere, in einer besonderen Lehre  
von Thieren durchgegangen werden ; son-  
dern auch der Mensch nach seinem Cörs-  
per ganz besonders

b) In der Arzney-Kunst betrachtet, und ge-  
sehen wird, wie der Leib des Menschen

\*) bey gesunden Zustand beschaffen. Da  
man vor sich hat

\* den Menschen im Ganzen nach allen  
Theilen und Kennzeichen der Ge-  
sundheit. Man kann aber

\*\* den Menschen nach der Sergliederungs-  
Kunst zertheilt sich vorstellen, um seine  
Theile recht kennen zu lernen : und

\*\*\* den Menschen nach der Lehre von  
der Erhaltung der Gesundheit be-  
lehren, die ihm Speise, Tranc und  
sein ganzes Verhalten vorschreiben  
wird. Findet sich aber der Mensch

\*) In einem Fräncklichen Zustand ; so muß  
ein verständiger Arzt

1) die Lehre, sowol von den Ursachen der  
Kranckheiten,

als auch von den Merckmalen der  
Kranckheiten, gründlich verstehen,  
und

Ⓞ

2) Die





- 2) Die Kunst oder Wissenschaft, dem Patienten die verlorhrne Gesundheit herzustellen, besitzen
- a) Bey innerlichen Kranckheiten ist die Therapie,
- b) bey äusserlichen aber die Chirurgie nöthig zu wissen. Er brauchet aber dazu gewisse Arzneymittel. Wo er diese hernehmen soll, wird
- 3) Die Lehre von der *Materia medica* ihm zeigen. Das meiste kommt aus dem Pflanzen-Reich, deswegen
- 4) Die Kräuter-Kunde vor andern fleissig zu treiben. Wenn er Kräuter und Wurzeln und dergleichen gesamlet; so muß er verstehen, wie er
- a) theils überhaupt nach der Chymie oder Scheidungskunst,
- b) theils besonders durch die Apothecker-Kunst daraus Arzneyen zubereiten soll: Alsdann kann
- 5) die medicinische Praxis, oder die Curen der Patienten viel sicherer unternommen werden, und man kann
- 6) die Klugheit, die einem Arzt vor andern nöthig, in viel höhern Grad erlangen, sonderlich wenn man die Körper
- (3) In Absicht ihrer Grösse und Kräfte recht zu beurtheilen weiß, dazu aber eine gründliche Erkenntniß
- e) der Mathematic oder Grössen Lehre erfordert wird. Denn er muß
- 1) aus



- 1) aus der allgemeinen Mathematic die Grund-Wahrheiten von allen nur möglichen Grössen, auch von denen, die eben keine Körper sind (dergleichen die Tugenden und Laster) festsetzen lernen. Er wird alsdenn
- 2) nach der reinen oder eigentlichen Mathematic die Grössen auszudrücken und zu bestimmen haben, als
  - a) vermittelst der Rechen-Kunst durch Zahlen, wenn er aus einigen gegebenen Zahlen eine andere findet:
  - b) vermittelst der Feldmess-Kunst, darinnen er die Körper nach ihren Linien, Längen, Flächen und Körpern misset:
  - c) vermittelst der Trigonometrie, wo er aus dreyen, bekannten Stücken, die übrigen unbekanntes des Triangels findet,
  - d) vermittelst der Algebra oder Buchstaben-Rechnung, wenn er sich gewisser Buchstaben und Zeichen bedienet, andere unbekanntes Grössen und Wahrheiten zu finden. Ist er darinnen geübt und fest; so wird er
  - e) bey der angebrachten Mathematic alles viel besser beurtheilen und anwenden können, wenn er
  - f) in den phoronomischen Theilen, welcher von den Bewegungs-Kräften handelt, es wird zu thun haben,
    - a) mit der Mechanic, oder derjenigen Wissenschaft, wie die Körper mit Vortheil der Zeit und der Kraft zu bewegen;
    - b) mit





- b) mit der Static, oder der Lehre von der Schwere und dem Gleichgewicht der Körper ;
- c) mit der Hydrostatic, das ist, mit der Lehre von dem Druck der schweren gegen die flüssigen Körper ;
- d) mit der Hydraulic, welche von der Bewegung der flüssigen Körper handelt ;
- e) mit der Aerometrie, oder der Lehre von den Wirkungen und Kräften der Luft. Es wird ihm alles deutlicher werden
- g) in den optischen Theilen, wenn er treibet
- a) die Optic, oder die Lehre vom Sehen mit dem bloßen Auge, nach einem in gerader Linie gehenden Strahl ;
- b) die Catoptric, oder die Lehre von dem Sehen, vermittelt eines von einem Spiegel oder einer polirten Fläche abprallenden Strahls ;
- c) die Dioptric, oder die Lehre vom Sehen, vermittelt eines gebrochenen Strahls ;
- d) die Perspectiv, oder die Lehre, eine jegliche Sache so abzuzeichnen, wie sie sich uns in gewisser Weite und Höhe im Auge vorstellt. Er wird eher zurecht kommen
- h) in den sphärischen Theilen, dahin man rechnen kann
- a) die sphärische Trigonometrie, aus dreyen Stücken der krumlichten Triangula, die übrigen zu finden.
- b) die



- b) die **Astronomie**, oder die Wissenschaft von dem Weltgebäude, und denen dabey sich befindlichen Himmels-Cörpern;
- c) die **mathematische Geographie**, welche den Erdboden nach seiner Figur, Grösse und Eintheilung betrachtet;
- d) die **mathematische Zeit-Rechnung**, eine Wissenschaft, die Zeit einzutheilen und auszurechnen;
- e) die **Gnomic**, oder die Wissenschaft Sonnen-Uhren zu verfertigen: Endlich sind auch noch
- i) die **politischen Theile** zu bemercken, da vorkommt
- a) die **Artillerie** oder **Feuerwerkerkunst**, eine Wissenschaft von dem Pulver, Geschütz und Feuern, im Ernst und zur Lust;
- b) die **Kriegs-Bau-Kunst**, eine Wissenschaft, einen Ort gehörig zu befestigen;
- c) die **Civil-Bau-Kunst**, eine Wissenschaft, ein Gebäude fest, bequem und zierlich anzulegen. Einige rechnen noch dazu
- d) die **Schifs-Bau-Kunst**, eine Wissenschaft, ein Schiff nach allen Stücken richtig zu bauen und zu regieren.

Alle diese Wissenschaften werden nicht so gründlich erlernet werden können, wo man nicht

(C) Die **Sprachen** und **historischen Wissenschaften** mit Ernst treibet. Bey

2) den **Sprachen** hat man zu sehen





a) theils auf die Vielheit der Sprachen; denn da kommt

a) von der Hebräischen, als einer Grund-Sprache her:

die Rabbinische, die Chaldäische, die Syrische, Türkische, Persische, Aethiopische u. Sprache.

b) von der Griechischen sind vielerley Mundarten, als die Ionische, Dorische, Attische, das alte und neue Griechische u.

c) von der Lateinischen stammet ab die Portugiesische, die Spanische, die Italiänische, das Französische, die Ungarische, das Pöhlische u.

d) Von der Deutschen ist entstanden das Englische, Dänische, Schwedische, Holländische u.

e) Von der Slavonischen aber, das Wendische, Croatische, Böhmisches, Russische u. Man siehet auch

β) theils auf die Lehr-Art, die Sprachen abzuhandeln und zu erlernen: Wenn

a) die Grammatic, oder die Lehre von der Beschaffenheit, von der Sylben-Veränderung und Zusammensetzung der Wörter getrieben worden; so kann

b) die Rede-Kunst viel sicherer angefangen, auch

c) die Dicht-Kunst kann mitgenommen werden. Bey beyden ist

d) die



- d) die Critic, oder die Lehre, die einzelnen Wörter und ganze Reden richtig zu beurtheilen nöthig. Diese kann aber ohne
- e) die Alterthümer nicht bestehen. Wenn einer anders ein Sprachkundiger seyn, und sich auf
- f) die Sprachkunde recht legen will. Nebst den Sprachen: werden

b) die historischen Wissenschaften in der Gelehrsamkeit ihren Platz behalten. Die Historie aber kann betrachtet werden

1) nach dem Vorwurf, womit sie es zu thun hat: dazu gehöret

die Gelehrten = die Bürgerliche = die Kirchen = die natürliche = die Künstler = die vermischte Historie.

2) nach der Zeit kann es die alte, mittlere, neue Historie: die Historie A. T. und N. T. seyn.

3) nach der Lehrart. Man kann die Historie abhandeln, so daß man siehet:

a) auf die Erdbeschreibung der Orte, wo eine merkwürdige Begebenheit vorgegangen;

b) auf die Zeit = Rechnung, wenn diese oder jene Person gelebet, und dis oder jenes vorgefallen;

c) auf die Abstammung derer vornehmsten und merkwürdigen Personen, unter welchen dieses oder jenes geschehen.

d) auf





- d) auf die eigentliche Historie, oder auf die glaubwürdige Erzählung einer merckwürdigen Begebenheit;
- e) auf die Münz= Wissenschaft, wodurch man diese oder jene Geschichte beweisen und erläutern kann;
- f) auf die Wappen= Kunst, wodurch ein gleiches geschehen kann.
- g) auf die gehörige Anwendung der Historie in den Rechten und in der Staats= Klugheit. Es könnten zwar
- (4) die Künste noch angeführet werden,

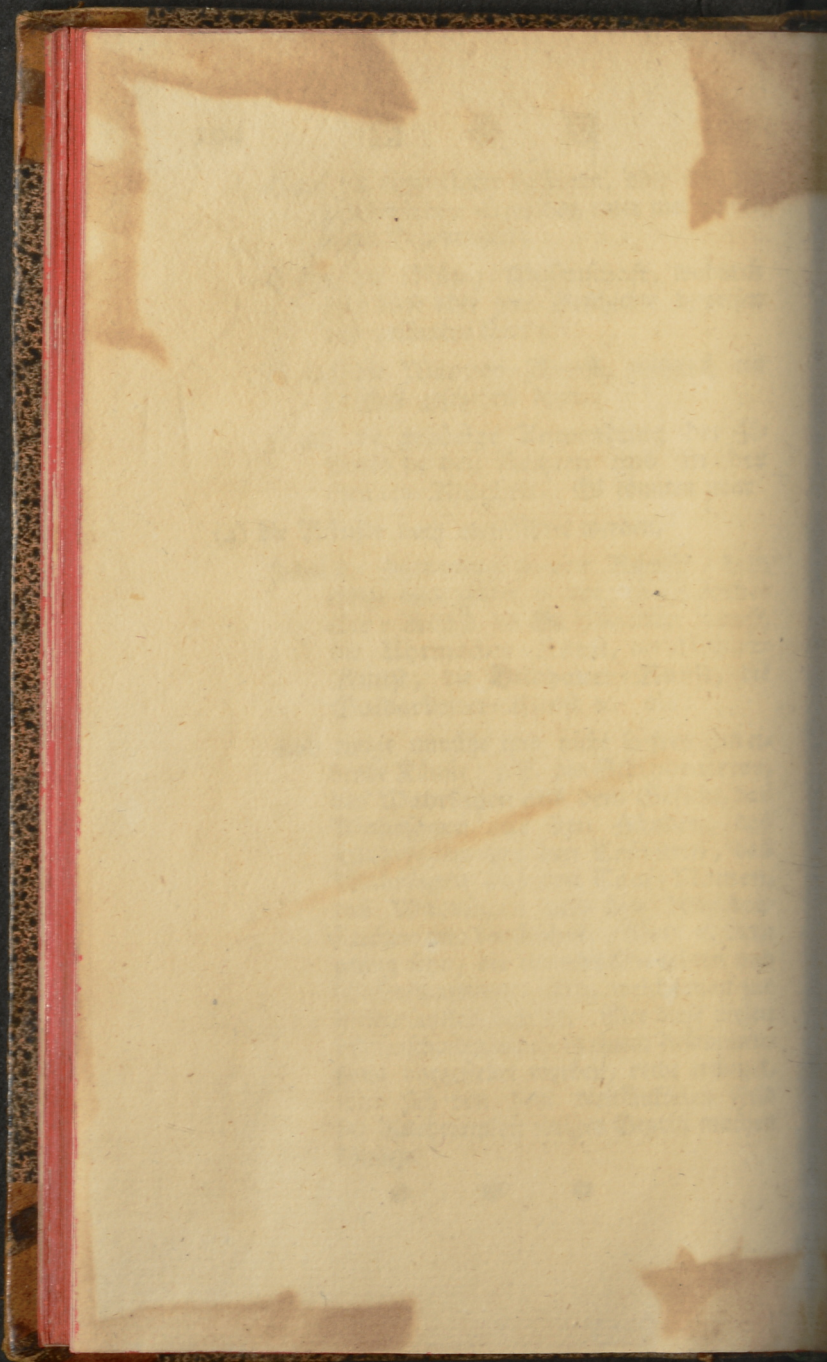
sowol die sogenannten freyen Künste, dazu einige auch zehlen wollen: die Apotheker= Kunst, die Buchdrucker= Kunst, die Uhrmacher= Kunst, die Mahler= Kunst, die Bildhauer= Kunst, die Goldarbeiter= Kunst u. als:

auch einige unnütze und nicht so frey zutreibende Künste: z. E. die Sterndeuterey, das Wahrsagen aus dem Gesicht, das Wahrsagen aus den Händen, das Wahrsagen aus den Träumen, das Wahrsagen aus den Tauf= Namen, das Wahrsagen aus den Wunder= Zeichen und dergleichen. Allein es kann genug seyn, die vornehmsten Lehren und Wissenschaften zu wissen, welche man zur Gelehrsamkeit rechnet. Wer diese vielen Wissenschaften, welche in einem Zusammenhang vorgestellet worden, recht erweget, wird sich von dem weitläufigen Feld der Gelehrsamkeit einigen Begriff machen können.









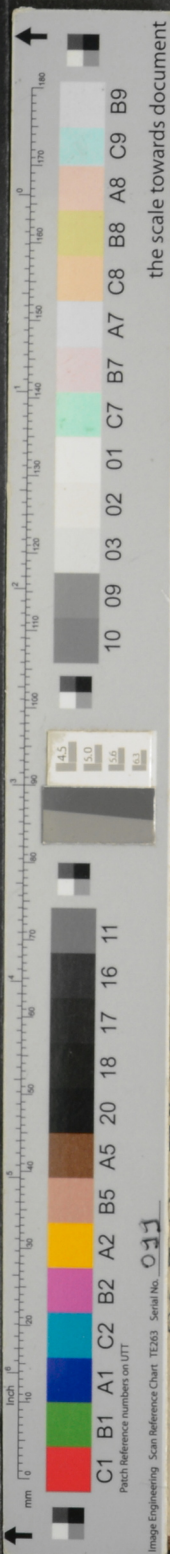






3117





the scale towards document

inhalt, fasset das weltliche

, daher kommt das Leben

en und Tod angehen, daher  
e Hals=Bericht.

daher das Wechsel=Recht.

nd Forst=Sachen: daher das

ht.  
nd Erh=Sachen, daher das

r.  
Kriegs=Sachen, daher das

ht.  
e=Sachen: daher das See

erley Art: daher das Pro  
Auch kann das Recht

nsfang eingetheilet werden

=Recht, so alle vernünfftige  
ngehet.

er=Recht, so unter den gesitt  
en beobachtet wird.

=Recht, welches von den ges  
pflichten der Regenten und  
handelt.

liche Recht, welches beson  
erze vorträget, so Regenten  
hanen ertheilen.

en=Recht, so nur bey einer  
Gemeine statt findet.

6) in